Nr. 23. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 15. Januar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 14. Januar.

Deutscher Reichstag.

152. Plenarsitzung vom 14. Januar, 1 Uhr.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Gehaltstitel Staatssekretär, wird fortgesetzt.

Abg. Reißhaus (Sozd.) pflichtet dem Abg. Heyl von Herrnsheim in Bezug auf dessen Schilderungen von den Verhältnissen in der Konfektionsindustrie bei. Nicht weniger ungünstig wie die Lage der Arbeiterinnen in dieser Branche sei auch die der männlichen Arbeiter, insoweit sie nicht Zwischenmeister seien. Männliche wie weibliche Arbeiter in dieser Industrie führten ein wahres Sklavendasein bei Hungerlöhnen. Und zwar bestehe in dieser Beziehung keinerlei Unterschied zwischen Herren- und Damen-Konfektion. Der Streik im Vorjahre habe einen Nutzen höchstens insofern gebracht, als er für den Augenblick ein noch weiteres Herabdrücken der Löhne verhindert habe. Auch aus sanitären Rücksichten bedürfe es eines Eingreifens des Staates, einer Kontrolle der Werkstätten, namentlich wegen der nicht selten von ihnen ausgehenden Verbreitung von Infektionskrankheiten, so Influenza. Besonders bedenklich sei in dieser Hinsicht die Heimarbeit. In England mache der Staat bei keinem Arbeitgeber Bestellungen, der Arbeit in die Wohnungen mitgebe und sich nicht verpflichtet, nur in seinen Werkstätten arbeiten zu lassen. Reiche denn der Einfluß des Herrn von Böttcher, der gestern wieder so viel Wohlwollendes gezeigt habe, nicht so weit, um dafür zu sorgen, daß der Staat bei uns in Deutschland ebenso vorgehe? Mitschuldig an den Verhältnissen in der Branche sei die ungesunde Konkurrenz. Habe doch ein Kloster „Zum guten Hirten" in München sogar einen Laden, in dem es im Kloster verfertigte Waare verkaufen lasse. Er mache hierauf besonders Herrn Hitze vom Zentrum aufmerksam. Einer ganz besonderen Untersuchung von Reichswegen bedürfe das Mitarbeiten der Kinder in der Hausindustrie, und zwar von Kindern bis zu 5 Jahren hinab.

Abg. Werner (Antis.) spricht dem Staate als dem größten Arbeitgeber in erster Linie die Verpflichtung zu, seine Arbeiter im Lohn auskömmlich zu stellen. Vieles von dem, was die sozialdemokratischen Redner über die Frauen- und Kinder-Arbeit zugesagt hätten, sei durchaus gültig. Beschneiden solle man vor Allem die Konkurrenz der Zuchthausarbeit. Redner kommt sodann auf die Börse zu sprechen. Die Interessenten seien eben dabei, das Börsenreformgesetz zu umgehen. Wie sei die Regierung gesonnen, diesem Unfug ein Ende zu machen?

Abg. Schönlank (Szd.) kommt wieder auf die konsequente Beeinträchtigung des Koalitionsrechts der Arbeiter in Sachsen zurück. Dort könne ein Abgeordneter, Hoffmann, nicht einmal seinen Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage erstatten. Ein Gesangverein „Frohe Sänger" sei aufgelöst, weil man in seinen Akten eine Nummer des Witzblattes „Der wahre Jakob" gefunden habe, in der der Geburtstag von Marx durch ein Gedicht gefeiert worden sei. Redner erwähnt dabei, in welcher Weise die amtliche „Leipziger Zeitung" sich durch Aufnahme bezahlter Notizen eines Polizeiraths Müller dazu hergebe, ehrliche Arbeiter in gemeinster Weise zu beschimpfen. In dem ganzen Vorgehen der sächsischen Verwaltungen gegen die Sozial-Demokraten liege System. Erlaube sich doch der sächsische Justizminister nach eigenem Eingeständniß „außeramtlich" vertrauliche Rücksprachen mit den Richtern. Nach Ansicht des Herrn von Böttcher sei ja freilich auch diese Klassenjustiz „Landessache".

Abg. Graf Stolberg führt das große Elend der Industrie-Arbeiter in den Städten hauptsächlich zurück auf den übergroßen Zuzug der Arbeiter vom platten Lande nach den Städten. Hiergegen sollten die Sozialdemokraten ihren Einfluß geltend machen.

Sächs. Geh. Rath Fischbach erwidert dem Abg. Schönlank, die von demselben angeführten Fälle seien ihm nicht bekannt, er werde später darauf zurückkommen.

Abg. Molkenbuhr (Sozd.) erhebt Beschwerde darüber, daß bei dem gegenwärtigen Ausstande in Hamburg die Unternehmer die von ihnen herangeholten Streikbrecher nicht nur im Zollauslandshafen angesiedelt hätten, sondern auch daselbst mit zollfreien Nahrungsmitteln verpflegten. Das sei unbedingt unzulässig und es liege darin eine nicht zu rechtfertigende Unterstützung der Rheder, wenn ihnen ein solches vertragswidriges Verhalten eine Zeit lang von den Hamburger Behörden erlaubt worden sei. Neuerdings seien ja nun die Unternehmer gezwungen worden, die Verköstigung der Arbeiter nur mit verzollter Waare erfolgen zu lassen, aber eine Nachverzollung der bis dahin verbrauchten Waare sei unterblieben? Wie sei das mit den Bestimmungen des Zollanschlußvertrages vereinbar. Es sei das Vertragsbruch, und dieser habe nur den Zweck gehabt, die Rheder bei ihrer Lohndrückerei zu unterstützen.

Schatzsekretär Graf Posadowsky erklärt zunächst in Bezug auf das Wohnen der betr. Arbeiter im Freihafengebiet: das Wohnen in den Gebäuden bezw. Schuppen des Freihafengebiets habe der Hamburger Senat verboten. Gegen das Wohnen der Arbeiter auf den Schiffen, auf dem Wasser, habe dagegen der Senat Einspruch nicht erhoben, ebenso wenig der Reichskommissar. Und dieses Wohnen auf dem Wasser sei auch, entgegen der Annahme des Vorredners, durch den Zollanschlußvertrag nicht untersagt. Die Bestimmungen desselben hätten doch überhaupt nur den Zweck der Zollsicherheit. Und diese sei gerade dann eine größere, wenn die aus dem Inlande herangezogenen Arbeiter nicht zwischen Zollinland und Zollausland hin und her verkehrten, sondern wenn ihr ganzer Verkehr sich innerhalb des Freihafens bewege. Hiernach seien die Vorwürfe des Vorredners gegen den Senat unberechtigt. Es handle sich hier um ein vorübergehendes Wohnen der Leute auf dem Wasser; würde es sich um einen dauernden Zustand handeln, dann würde natürlich der Zollanschlußvertrag einer Ergänzung bedürfen.

Staatssekretär v. Böttcher führt noch aus, ebensowenig wie anscheinend Molkenbuhr, ebensowenig wolle er selbst näher auf den Hamburger Streik eingehen. Er wolle nur feststellen, daß die Dividenden der Hamburger Rhederei von 1886—95 nur 23 Millionen Mark betragen hätten und abzüglich der zwischenein erlittenen Betriebsverluste reduzire sich diese Summe sogar auf nur 14¼ Millionen. Das mache auf 561 Millionen Kapital nur 2.53 Prozent. Dazu komme, daß seit den günstigsten Jahren 1889 und 1890 eine dauernde erhebliche Abwärtsbewegung in den Erträgen eingetreten sei. Das sollten die Streikenden bedenken. Trete erst wieder ein Aufschwung der Rhederei ein, so würden auch die Heuern wieder steigen. Redner spricht dann noch die Hoffnung aus, daß der Frieden zwischen den Rhedern und den Ausständigen nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Die Seeleute hätten sich ja auch bereits von den Streikenden getrennt.

Abg. Hüpeden wendet sich nochmals gegen den Abgeordneten von Stumm, sowie ferner gegen die Sozialdemokraten, dabei namentlich deren Stellungnahme zur Religion kritisirend. Gegenüber Stumm tritt Redner besonders für die Arbeiter-Organisationen ein. Aus der Welt schaffen könne man diese doch nicht. Frage sei also doch nur, ob man dieselben den Sozialdemokraten zutreiben solle oder ob man das Organisationsbedürfniß der Arbeiter anderweit zu befriedigen vorziehe. Er selbst sei von Stumm den Sozialdemokraten zugewiesen worden, den Kindern der Hölle. (Heiterkeit.) Aber mit dem bloßen Dreinschlagen mit dem Hammer (Heiterkeit) könne man Niemanden moralisch todt machen. Die Stumm'schen maßlosen Beschuldigungen würden durch dessen Uebertreibungen, Superlative, nur entwerthet.

Abg. von Stumm stellt abermals in Abrede, daß er die Arbeiter-Organisationen, die er allerdings nicht wünsche, auch zugleich verwünsche. Nach den gestrigen und heutigen Ausführungen Hüpedens könne er denselben nicht mehr ernst nehmen.

Abg. Brühne (Sozd.) bemängelt die Unterstützungswohnsitz-Verhältnisse in Elsaß-Lothringen und den anderen süddeutschen Staaten und wünscht Ausdehnung des betreffenden deutschen Gesetzes auf jene Staaten.

Staatssekretär von Böttcher kann eine dahingehende Vorlage hinsichtlich Elsaß-Lothringens nicht in Aussicht stellen. Die elsaß-lothringische Regierung habe übrigens behufs Abstellung einzelner Mißstände neuerdings einen Vertrag mit Baden abgeschlossen und andere solche Spezialverträge in Aussicht genommen.

Baierischer Bevollmächtigter von Hermann lehnt das Verlangen Brühne's bezüglich der anderen süddeutschen Staaten ab unter Hinweis auf deren Reservatrechte.

Auch die Abgg. Hoeffel als Elsässer und Beckh als Baier widersprechen dem Wunsch Brühne's, ebenso dessen Fraktionsgenosse Grillenberger (ebenfalls Baier).

Abg. Hitze (Ztr.) tritt dem Vorwurf Reißhaus' entgegen, daß katholische Schwestern den Konfektionsarbeiterinnen Konkurrenz machten. Daß Schwestern als solche dies thäten, davon sei ihm absolut nichts bekannt. Daß die Schwestern, die zu ihrer Lebensaufgabe die Fürsorge für Arme und Kranke und für die Opfer sittlicher Verführung gemacht haben, diese letzteren in ihren Häusern auch mit Konfektionsarbeit beschäftigten, darin werde doch auch Reißhaus nichts finden.

Nachdem noch v. Kardorff erklärt, das baierische Heimathsrecht dem Unterstützungswohnsitz-Gesetz vorzuziehen, wird endlich Titel Gehalt des Staatssekretärs genehmigt.

Bei einem weiteren Titel erklärt auf eine Anfrage

Staatssekretär v. Böttcher, ob der Fischerei-Vertrag mit Holland zu erneuern bezw. wie er etwa abzuändern sei, darüber schwebten noch die Verhandlungen, zunächst mit der preußischen Regierung. Einer Verunreinigung des Rheins entgegenzutreten, sei Landessache. Weiter erklärt der Staatssekretär, der Entwurf betreffend Revision des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes sei fertiggestellt und jetzt im Ausschuß des Bundesraths, der sich in etwa 14 Tagen im Plenum damit beschäftigen werde. Ein Entwurf, bezw. Novelle zur Seemannsordnung sei von der technischen Deputation fertiggestellt und den interessirten Staaten zugegangen. Wann er an den Reichstag komme, lasse sich noch nicht sagen, jedenfalls werde die Sache mit Dampf betrieben werden.

Bei den Seeämtern bemängelt

Abg. Jebsen, daß bei uns in Deutschland die Entziehung des Schifferpatents stets eine solche für immer sei. In England werde das Patent auf Zeit aberkannt je nach der Schwere des Falles. Es empfehle sich, dieses System auch bei uns einzuführen.

Beim Kapitel „Statistisches Amt" widerspricht

Staatssekretär Graf Posadowsky dem Verlangen Lenzmann's, den Hülfsarbeitern auch die Probezeit auf ihr Dienstalter anzurechnen und sie — weil sie ohnehin bereits in vorgerücktem Alter eintreten — nicht binnen 18 Jahren, sondern schon in 12 Jahren zum Gehaltsmaximum aufrücken zu lassen. Thue man dies, so würden sich die Beamten anderer Ressorts zurückgesetzt glauben und ein ähnliches Verlangen erheben.

Durch Aeußerungen des Abg. Werner (Antisemit) veranlaßt, führt ferner

Staatssekretär von Böttcher aus, keine Beamtenklasse habe in letzter Zeit finanziell eine solche Förderung erfahren, wie gerade die hier in Frage stehende.

Nach kurzer weiterer Debatte wird dieses Kapitel, sowie noch Kapitel „Normal-Aichungs-Kommission" genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

E. L. **Berlin**, 14. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Plenar-Sitzung vom 14. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Miquel.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Dahm (Adenau-Ahrweiler, Ztr.) wird vom Hause in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Die zweite Berathung des Schuldentilgungsgesetzes wird mit § 1 (obligatorische Tilgung von jährlich mindestens ³/₅ Prozent der Staatsschuld) fortgesetzt.

Finanzminister Dr. Miquel vertheidigt sich gegen eine gestrige Bemerkung des Abg. Broemel, daß unter seiner Leitung die allgemeinen Staatsfinanzen die Eisenbahnüberschüsse immer stärker herangezogen hätten. Zum ersten Male werde ihm der Vorwurf gemacht, die allgemeinen Staatsausgaben zu sehr gesteigert zu haben, sonst werde ihm im Gegentheil der Vorwurf zu großer Knauserei gemacht. Herr Broemel vergesse, daß das Reich durch die Zollermäßigungen seine eigenen Einnahmen vermindert und zugleich durch die Militärvorlage seine Ausgaben um über 60 Millionen vermehrt habe. Wie habe der auf Preußen entfallende Ausfall anders gedeckt werden können, als durch die Eisenbahnüberschüsse?

Abg. v. Strombeck (Ztr.) weist den gegen das Zentrum vom Finanzminister erhobenen Vorwurf, einen großen Umschwung in seinen finanzpolitischen Anschauungen vollzogen zu haben, zurück. Die allgemeinen Grundsätze seien für das Zentrum dieselben geblieben, wenn auch natürlich Aenderungen der Politik im Einzelnen durch die Veränderungen der Finanzlage bedingt würden. Diese habe nun im Reiche sich verschlechtert. Es bleibe bei größeren Bedürfnissen im Reiche nichts übrig, als entweder die Zölle und indirekten Steuern oder die Matrikularumlagen zu erhöhen. Die Zölle und indirekten Steuern aber drücken die ärmeren Schichten des Volkes, ihre Erhöhung würde nur der Sozialdemokratie nützen, und er könne der Regierung nur dringend rathen, bei ihren Steuervorlagen sich stets zu fragen, wie sie damit auf die Sozialdemokratie wirke. Die Matrikularumlagen seien den Finanzministern unbequem, aber gerade darum sei die Aussicht auf ihre Erhöhung ein kräftiger Antrieb für sie, zu großen Ausgabesteigerungen im Reiche Widerstand zu leisten. Die Belastung der Einzelstaaten sei auch sozialpolitisch richtiger, weil sie hier in Folge des direkten Steuersystems mehr die stärkeren Schultern treffe. Weiter legt Redner nochmals die Stellung des Zentrums zur Vorlage dar, bleibt dabei aber in Folge der im Hause (besonders auf der Rechten, wo die Unterhaltung sehr laut und lebhaft geführt wird) herrschenden Unruhe unverständlich.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) spricht sich sowohl gegen die Regierungsvorlage wie gegen die Kommissionsfassung, besonders aber gegen letztere (³/₅ Prozent) aus. Der Finanzminister habe gegen diesen Satz ganz richtig geltend gemacht, daß es sehr zweifelhaft sei, ob man in den nächsten Jahren im Stande sein werde, ³/₅ Prozent zu tilgen. Das spreche freilich auch gegen die Vorlage, denn ebensogut könne es auch unmöglich werden, ½ Prozent zu tilgen. Jedenfalls sei es unbegreiflich, wie die Kommission dazu komme, es für 1897—98 mit seiner günstigen Finanzlage bei ½ Prozent zu belassen, für die späteren schlechten Jahre aber ³/₅ Prozent festzusetzen.

Abg. v. Eynern (nl.) meint, durch die Ausführungen des Abg. v. Strombeck seien die Vorwürfe gegen das Zentrum nicht entkräftet. Wenn Herr v. Strombeck sage, der Reichstag könne die Zölle nicht erhöhen, weil dadurch die Sozialdemokratie verstärkt würde, so treffe er damit gerade das Zentrum, das ja für die Zölle verantwortlich sei. (Lachen im Ztr.) Weiter verbreitet sich Redner über die Fiskalität der ministeriellen Eisenbahnpolitik.

Abg. Graf Limburg (k.) tritt für eine Scheidung der einzelstaatlichen von den Reichsfinanzen ein. Das jetzige System schädige die Selbstständigkeit der Einzelstaaten, widerspreche also dem früher vom Zentrum vertretenen föderativen Prinzip.

Abg. Brömel (frs. Vg.), dessen Rede wieder von der Unruhe auf der rechten Seite, die nur während der Ausführungen des Vorredners andächtiger Stille gewichen war, begleitet wird, betont, daß auch Herr Miquel selbst nicht leugnen könne, daß unter seiner Finanzverwaltung die Inanspruchnahme der Eisenbahnüberschüsse zu allgemeinen Staatszwecken überaus stark, nämlich auf mehr als das Doppelte, gestiegen sei.

Finanzminister Dr. Miquel wiederholt die Frage, wie der vom Reiche verursachte Ausfall anders hätte gedeckt werden können, als durch Inanspruchnahme der Eisenbahnüberschüsse. Auch dadurch werde die Nothwendigkeit der von ihm erstrebten Reichsfinanzreform bewiesen. Unsere Eisenbahnen hielten übrigens den Vergleich mit allen Eisenbahnen der Welt sehr gut aus. (Rufe: Tarife!) Die Tarifreformen seien bisher gescheitert hauptsächlich an den wirthschaftlichen Gegensätzen, nicht an finanziellen Bedenken. Es sei ihm z. B. sehr zweifelhaft, ob eine wesentliche Ermäßigung der Personentarife hier im Hause eine Mehrheit finden werde.

Nachdem noch Abg. Dr. Hammacher (nl.) die Kommissionsfassung empfohlen, wird dieselbe angenommen; dafür die Rechte und die Nationalliberalen.

§ 2 bleibt unverändert.

Nach § 3 der Kommissionsfassung sind die Ueberschüsse der Jahresrechnungen im vollen Betrage zur weiteren Schuldentilgung (nach der Regierungsvorlage zunächst zur Bildung und Erhaltung eines Ausgleichsfonds in Höhe von 80 Millionen Mark) zu verwenden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) beantragt, diese Ueberschüsse nur soweit zur weiteren Schuldentilgung zu verwenden, als „darüber nicht durch den Staatshaushaltsetat zur Bildung oder Ergänzung eines Dispositionsfonds für unvorhergesehene Ausgaben der Eisenbahnverwaltung bis zur Höhe von 20 Millionen Mark verfügt ist".

Finanzminister Dr. Miquel bittet, diesen überflüssigen Antrag (ein solcher Fonds besteht schon) abzulehnen.

Abg. Frhr. von Zedlitz (frk.) zweifelt, ob sein Antrag wirklich so überflüssig sei. Wäre das Haus aber allseitig dieser Ansicht, so würde er seinen Antrag zurückziehen.

Abg. Richter bittet auch um Ablehnung dieses Antrags, bekämpft aber auch die volle Verwendung der Ueberschüsse zur Schuldentilgung. Was den Streit zwischen den Nationalliberalen und dem Zentrum angehe, so seien beide an der von ihnen beklagten Finanzpolitik mitschuldig. Der Hauptschuldige sei freilich Fürst Bismarck, von dem ja diese ganze Politik ausgegangen sei. Er müsse aber auch anerkennen, daß das Zentrum sich seit 1890 große Verdienste erworben habe durch seine sparsame Reichsfinanzpolitik und durch die Abwendung neuer Steuern. Das Zentrum sehe ebensowenig wie die Freisinnigen die Lex Frankenstein als unabänderlich an; aber man rühre nicht daran, weil man nicht wisse, wie weit dann die Aenderung gehen würde, denn weder das Zentrum noch die Freisinnigen wollten die in der Lex Frankenstein liegende Garantie für das Einnahmebewilligungsrecht des Reichstags preisgeben. Wenn von konservativer Seite es so dargestellt wird, als wenn erst Herr Miquel Ordnung in die preußischen Finanzen gebracht hätte, so liegt darin eine so schwere Anklage gegen die Finanzpolitik des Fürsten Bismarck, daß ich gegen diese übertriebene Anschuldigung doch den Fürsten Bismarck gegen Sie (rechts) in Schutz nehmen muß. (Heiterkeit.) Schon vor Herrn Miquel ist sehr viel werbendes Kapital für den Staat angesammelt worden. Herr Miquel hat dieses werbende Kapital seinerseits um eine halbe Milliarde vermehrt. Kommt der Tag, wo er die 1000. Million zurücklegt, so mag ihm Herr von Zedlitz seinen Ministersessel bekränzen. (Große Heiterkeit.)

Minister Dr. Miquel: Herr Richter versteht es mit großer Geschicklichkeit und Darstellungskraft, für nicht genügend unterrichtete Hörer so überzeugend klingende finanzielle Darlegungen zu machen, von denen vielleicht er selbst allein weiß, daß er demnächst das Gegentheil beweisen wird. (Heiterkeit.) Herr Richter sucht ja heute dies, morgen das Gegentheil zu beweisen, wie es im Augenblicke gerade in seine Politik paßt. Mit Herrn Richter ist überhaupt keine Reform zu machen, er lehnt einfach Alles ab. Es ist wirklich schade: was könnte Herr Richter mit seinen Talenten dem Staate nützen, wenn er nicht diesen Platz einnähme und einmal etwas Positives leistete. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Irmer (kons.) erklärt nach einer kurzen Polemik gegen den Abg. Richter, daß seine Freunde den Antrag Zedlitz auch für überflüssig halten, weil sie nach wie vor die Einstellung von 20 Millionen zu dem betr. Zwecke in den Etat für selbstverständlich erachten.

Abg. Kirsch (Ztr.) giebt für das Zentrum dieselbe Erklärung ab und betont außerdem gegenüber einer beiläufigen Bemerkung des Abg. Richter, daß die Finanzpolitik des Zentrums niemals durch kirchenpolitische Erwägungen beeinflußt worden sei. (Gelächter links.)

Abg. Dr. Sattler (natl.) erklärt, daß auch die Nationalliberalen den Antrag Zedlitz für überflüssig halten und vertheidigt weiter den § 3 und die Nationalliberalen gegen den Abg. Richter.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) zieht nunmehr seinen Antrag zurück.

Nach einer Entgegnung des Abg. Broemel auf die Ausführungen des Finanzministers bemerkt

Abg. Dr. Friedberg (ntl.), daß er einen anderen Standpunkt einnehme als sein Freund Sattler. Den Eindruck, den nach Herrn Miquel die Dialektik des Abg. Richter auf unbefangene Hörer machen soll, habe ich auch bei der Rede des Herrn Miquel gehabt. Es ist derselbe Eindruck, den König Friedrich Wilhelm I. einmal von zwei Advokaten hatte: nach der Rede des ersten sagte er: „Der Kerl hat Recht." (Heiterkeit.) Nach der entgegengesetzten Rede des andern sagte er: „Der Kerl hat auch Recht." (Große Heiterkeit.) Je mehr der Finanzminister die Neigung bekundet, sich unkontrollirbare Dispositionsfonds zu schaffen, um so mehr müssen wir uns hüten, uns für die Zukunft die Hände zu binden.

§ 3 wird hierauf in der Kommissionsfassung angenommen.

§§ 4 und 5 werden gemäß dem Kommissionsantrage gestrichen (in Konsequenz der Streichung des Ausgleichsfonds).

Der Schlußparagraph 6 bleibt unverändert.

Damit ist das Gesetz in zweiter Lesung erledigt.

Debattelos wird dann noch die Resolution der Kommission betreffend Scheidung der Eisenbahn- von den allgemeinen Staatsfinanzen gegen Zentrum und Freisinnige angenommen.

In zweiter Berathung wird dann noch nach kurzer Debatte die Novelle zum Fortbildungsschulgesetze für Westpreußen und Posen unverändert angenommen, nachdem Anträge des Zentrums und der Polen auf Beseitigung des Sonntagsschulzwangs und Ermäßigung der Strafen abgelehnt worden sind.

Schließlich werden einige Rechnungssachen erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Lehrerbesoldungsgesetz (3. Lesung).

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 14. Januar. Die Berufung des Grafen Muravjew zur Leitung der auswärtigen Politik Rußlands hat, soweit sich erkennen läßt, in Europa überall den besten Eindruck gemacht. Ist es auch noch nicht eben lange, seitdem Kaiser Nikolaus II. den Thron seiner Väter bestiegen, so hat die Welt doch schon hinreichende Beweise dafür erhalten, daß der junge Herrscher gewissenhaft an den Regierungsgrundsätzen seines Vorgängers festhält und daß sein Sinn nicht auf eine Politik der Kriegsabenteuer gestellt ist. Der Tod des Fürsten Lobanow konnte daher, so bedauerlich das Hinscheiden dieses schon von Alexander III. mit besonderem Vertrauen beehrten und nicht minder von der Gunst des jetzigen russischen Herrschers getragen gewesenen Staatsmannes für alle, welche ihr Beruf in geschäftliche Berührung mit dem auswärtigen Ressort in St. Petersburg brachte, ohne Zweifel war, doch nur persönliche, aber keine prinzipielle Tragweite in sich schließen. Rußlands auswärtige Politik blieb während der interimistischen Wahrnehmung durch den Adlatus Lobanows, Geh. Rath Schischkin, was sie vordem gewesen, und nichts deutet darauf hin, daß mit der Berufung des Grafen Muravjew ein anderer Geist in das Ressort der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches seinen Einzug halten werde. Wenn von den Preßorganen an der Seine die Ernennung des Grafen um deswillen besonders wohlgefällig kommentirt wird, weil derselbe mehrfach Proben seiner Franzosenfreundlichkeit gegeben habe, so gönnen wir unsern westlichen Nachbarn ihr Vergnügen von ganzem Herzen. Ihr Bestreben, allen Dingen eine der französischen Eigenliebe schmeichelhafte Seite abzugewinnen, würde zu dem gleichen Resultate, wie beim Grafen Muravjew, auch bei jedem anderen, etwa von Kaiser Nikolaus zu dem Posten des Verwesers der auswärtigen Angelegenheiten berufenen Diplomaten gelangt sein. Was über die persönliche Vergangenheit des Grafen verlautet, trägt nur dazu bei, die von Kaiser Nikolaus getroffene Wahl als eine äußerst glückliche erscheinen zu lassen. Eine objektive, sachliche Würdigung der Maßregel wird im Vorhinein darauf verzichten, die Berufung des Grafen Murawjew zum Ausgangspunkte von Spekulationen des politischen Eigennutzes zu nehmen bezw. sich in die Unterstellung zu verlieren, als könne der neue Leiter des Petersburger auswärtigen Ressorts anderen Impulsen einen Einfluß auf seine Führung der Geschäfte gestatten als der Willensmeinung seines kaiserlichen Herrn. Von dem Vertrauen des Herrschers zu seinem verantwortungsschweren Posten berufen, kann und wird Graf Muravjew keine andere Politik treiben, als eine russische Politik sans phrase, und das ist durchaus keine Perspektive, an welcher Europa irgend welchen Anstoß nehmen könnte, nachdem es oft genug Gelegenheit gehabt hat, sich von der friedlichen Grundtendenz der russischen Politik, zumal seit dem ersten Auftauchen der gegenwärtigen Orientschwierigkeiten, zu überzeugen. Die Annahme erscheint daher wohl begründet, daß es dem Grafen Murawjew ein Leichtes sein wird, in seiner neuen Stellung die Pflege der trefflichen Beziehungen, welche das Petersburger Kabinet mit den politischin Mittelpunkten Zentral- und Westeuropas verbinden, in gedeihlicher Weise fortzuführen. In dieser Annahme begegnen sich die Hoffnungen aller ehrlichen Freunde des europäischen Friedens, welche Verständniß für den Werth der Dienste haben, den die russische Politik der Friedenssache in den letzten Jahren bereits geleistet hat und in Zukunft noch zu leisten vermag.

** In Privatbriefen aus Tanger wird lebhafte Beschwerde über das gesetzlose Treiben der dortigen spanischen Bevölkerungselemente geführt. Der Zuzug dieser Elemente stammt aus einer Zeit, wo man in Madrid den spanischen Interessen auf marokkanischem Boden zu dienen meinte, indem man alles mögliche Gesindel, das man in Spanien vagabundirend aufgriff, nach Tanger schickte. Dort fuhr diese Gesellschaft in ihrem gewohnten verbrecherischen Lebenswandel fort und ist, da die marokkanischen Ortsbehörden sowohl hinsichtlich ihres Personals als ihres Dienstbetriebs das Meiste zu wünschen übrig lassen, nach und nach zum Schrecken der Stadt geworden. Ohne eine gründliche Reorganisation des Sicherheitsdienstes in Tanger werden Unthaten, wie die Ermordung des Bankiers Häßner, auch in Zukunft immer wieder vorkommen. Die Fremdenkolonie erwartet deshalb mit voller Bestimmtheit, daß das dortige Konsularkorps jetzt alles daran setzen werde, um dem herrschenden marokkanischen Verlotterungssystem für Tanger wenigstens ein Ende zu machen.

** Schon seit Langem wird versucht, die Rentengutsbildung zu diskreditiren und die Meinung zu verbreiten, als würden damit keine Erfolge erzielt. Auf einer westpreußischen Versammlung hat sich sogar Herr v. Ploetz nach Berichten von Zeitungen zu dem Satze verstiegen, daß mit dem Augenblicke, in welchem die Rentengutsbauern ihren Kontrakt unterzeichneten, sie auch bankerott seien. Demgegenüber wird es allgemeines Interesse haben, von einer an diese Bemerkung anknüpfenden Berichtigung der Generalkommission für Posen und Westpreußen Kenntniß zu erhalten. Danach sind vom Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentengütern vom 7. Juli 1891 an bis zum Anfang 1897 in der Provinz Westpreußen 2053 Rentengüter mit einer Fläche von 21 669,31 Hektar begründet worden. Von diesen Rentengütern sind in demselben Zeitraum 15 zur Zwangsversteigerung gelangt, von denen 12 ohne einen Ausfall für die Staatskasse verkauft sind, während 2 der Fiskus erstanden hat und hinsichtlich eines das Zwangsversteigerungsverfahren noch schwebt. Daraus ergiebt sich, daß die Zwangsversteigerungen noch nicht ein Prozent der Gesamtzahl aller in der Provinz Westpreußen gebildeten Rentengüter berührt haben und zwar für einen Zeitraum von mehr als 5 Jahren, was, für ein Jahr berechnet, einem Prozentsatz von nicht ein Fünftel Prozent gleichkommen würde. Es sind also von 1000 durch die genannte Generalkommission in Westpreußen gegründeten Rentengütern noch nicht 2 bankerott geworden. Die Generalkommission konstatirt danach schließlich, daß von einem allgemeinen Nothstand der Rentengutsbesitzer in Westpreußen nicht die Rede sein könne, daß die Rentengutsbesitzer vielmehr im Vergleich zu der allgemeinen Lage der Landwirthschaft überhaupt und in Westpreußen besonders verhältnißmäßig günstig dastehen.

— In der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, hielt am Dienstag Herr Dr. jur. Esser, welcher vor Kurzem von der Westküste Afrikas heimgekehrt ist, den ersten Theil eines Vortrages über „Unsere westafrikanischen Kolonien und ihre portugiesischen Nachbarn". Deutschlands Kolonien, führte er aus, treten jetzt in ein Stadium, wo die praktische wirthschaftliche Ausnutzung in den Vordergrund zu treten hat. Namentlich in Kamerun ist ein reiches Feld für wirthschaftliche Thätigkeit gewonnen. Einen erwünschten Blick in die Zukunft dieser Kolonie bietet ein Vergleich mit den ihr an Klima, Boden und sonstigen in Betracht kommenden Verhältnissen ähnlichen portugiesischen Besitzungen im Golfe von Guinea, Principe und Fernando Poo. Sao Thomé hat sich unter der Arbeit der Portugiesen zu einer bedeutenden gewinnbringenden Plantagenkolonie entwickelt, wo neben mehr als 60 000 Schwarzen gegen 5000 Weiße einträgliche Beschäftigung finden. Hauptkulturen sind Kakao und Kaffee, die vorzüglich gedeihen. Der Export an Kakao ist von 50 000 Kilogramm im Jahre 1869 zu der enormen Summe von 5 670 000 Kilogramm angewachsen, während der Kaffeeexport in derselben Zeit von 2 Millionen sich auf 2 960 000 Kilogramm erhöht hat. Im

Ganzen betrug der Werth der ausgeführten Waaren 1869 nur 1 600 000 Mark, jetzt dagegen bereits weit über 15 Millionen Mark. Auch Principe und Fernando Poo blühen wirthschaftlich sehr schnell empor. Was der Entwickelung der portugiesischen Kolonie sehr zu Gute kommt, sind die geregelten Arbeiterverhältnisse. Unter dem Scheine kontraktlicher Verpflichtungen besteht die verbotene Sklaverei, begünstigt durch die Dummheit und Gutmüthigkeit der Neger, ungehindert fort. Im unserem an Bodenwerth Sao Thomé nicht nachstehenden Kamerun dagegen, wo derartige unwürdige Verhältnisse nicht möglich sind, wurde Arbeitsmangel in größeren Plantagenbetrieben sehr drückend empfunden. Um billige Arbeitskräfte in genügender Zahl zu beschaffen, unternahm der Vortragende in Gemeinschaft mit Zintgraff eine 56tägige Expedition in das nördliche Kameruner Hinterland, die auch den erwünschten Erfolg hatte. Die Schilderungen dieser Reise und der dabei angetroffenen Stämme mit ihren wunderlichen Sitten und Gebräuchen bildeten den interessantesten Theil des Vortrages. Man gelangte bis etwa 400 Kilometer tief in das Hinterland hinein, ohne von den Eingeborenen, die sich meistens sogar außerordentlich freundlich zeigten, behelligt zu werden. Von den Angehörigen der Bakumlu steht allerdings fest, daß sie Menschenfresser sind. Menschen-, Hunde- und Rindfleisch zusammengekocht, gilt als besonders köstlicher Leckerbissen. Fühlt jemand seinen Tod nahe, so müssen ihn die Anderen abschlachten und sein Fleisch essen, denn so glaubt man, nicht vollends zu Grunde zu gehen, sondern in den Stammesgenossen weiter zu leben. Bei dem Tode reicher Leute werden auch zahlreiche Sklaven geschlachtet und verspeist. Die Expedition kam auf ihrem Wege auch an den fünf Binnenlandstationen vorüber, die von der Regierung angelegt, aber später als nutzlos wieder aufgegeben wurden. Auch hierin kann man von den Portugiesen lernen, die ihre Hauptbestrebungen auf die Küste richten und langsam, aber Schritt für Schritt ins Innere eindringen. Besonderes Interesse erregten die Erzählungen von der Ankunft der Expedition zu Bali, wo sie vom König Garega mit großen Ehren unter Veranstaltung von allerhand Festen und Vergnügungen aufgenommen wurden, von dem sie auch die Erlaubniß erwirkten, daß 12 000 seiner Leute sich in den Küstengegenden dem Plantagenbau widmen dürfen. Gelingt es, diese durch gute Behandlung in den Dörfern an den Küsten ansässig zu machen, so ist dem Arbeitsmangel einigermaßen abgeholfen. Die Expedition hat außer den wirthschaftlichen auch politische Erfolge in der bewilligten Auslieferung der Ueberreste von den im Kampfe mit den Bambeng und Safut Gefallenen, Lieutenant v. Spangenberg, Expeditionsmeister Huewe, Nehber und Tiedt erzielt, die am 31. Januar in Viktoria feierlich beigesetzt werden und ein Denkmal erhalten sollen. Als eine erfreuliche Thatsache theilte der Vortragende noch mit, daß neuerdings das deutsche Kapital sich eifrig an Pflanzungen in Kamerun betheiligt, und daß es ihm gelungen ist, für die Anlage einer Pflanzung in Viktoria, der Perle am Golfe von Guinea, in kurzer Frist einen über die erforderliche Summe von 2 500 000 Mark hinausgehenden Betrag von 700 000 Mark zusammenzubringen, so daß für das beabsichtigte Unternehmen bereits 3 200 000 Mark zur Verfügung stehen.

Wilhelmshafen, 14. Januar. Zum Chefarzt des deutschen Lazareths in Yokohama ist der Marine-Oberstabsarzt Dr. Koch ernannt worden.

Köln, 14. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Brüssel, der im Prozeß gegen die Mörder Stambulows genannte Zeuge Nischow habe ihrem Korrespondenten erklärt, es sei unwahr, daß Natschewitsch ihn, den Zeugen, nicht kenne. Er wisse wohl, was er, der Zeuge, gegen ihn vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt habe. Außerdem sei er ihm auf der Straße stets ausgewichen. Auch hätten Natschewitsch nahestehende Personen ihn gefragt, weshalb er gegen Natschewitsch ausgesagt habe. Der Zeuge will nach Sofia kommen, wenn man ihm durch Verhaftung der an dem Komplott betheiligten Personen die nöthige Gewährleistung für seine persönliche Sicherheit gebe.

Belgien.

Antwerpen, 14. Januar. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Ausständigen in Hoboken, welcher etwa 400 Ausständige beiwohnten, wurde beschlossen, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Forderung, 75 Centimes Zulage für den Mann und 25 Centimes Zulage für die Frau, bewilligt sei.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Der „Matin" erklärt es für unrichtig, daß der Präsident Faure betreffs der Gründung einer Altersversorgungskasse die Initiative ergriffen habe. Der Präsident der Republik bringe zwar der Frage das größte Interesse entgegen, doch könne eine derartige Gründung, welche ungefähr vier Milliarden beanspruche, nicht aus der Privatinitiative hervorgehen.

Der „Figaro" schreibt, der Zustand der Finanzen verbiete eine neue Steuerbelastung, welche durch die Annahme des Gesetzes über Zuckerexportprämien nothwendig werden würde.

England.

London, 14. Januar. Die „Daily Mail" meldet aus Bombay: Professor Haffkine, welcher sich gegenwärtig hier aufhält, rieth der Regierung, Bombay durch einen Truppenkordon zu isoliren, da sich sonst die Pest über ganz Indien ausbreiten würde.

Die „Times" melden aus Athen: Auf Kreta ist die Ruhe wiederhergestellt; der Wali errichtet ein provisorisches Gendarmeriekorps.

Aus Hongkong berichten die „Times": Die hiesigen Behörden befürworten eine Vergrößerung der Schiffswerft, deren Kosten sich etwa auf 250 000 Pfund Sterl. belaufen würden. Die Pläne sind bereits in London. Man erwartet auch eine Ausdehnung der britischen Kolonie auf das Festland hinüber. Der Hongkonger Korrespondent der „Times" meldet ferner, daß die 50 englische Meilen von Futschau entfernt gelegene amerikanische Missionsstation angegriffen wurde. Die Beamten vertheidigten die Mission, so daß kein Schaden entstand.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Januar. Den lokalen Zwistigkeiten in Albanien wird von türkischer Seite größere Bedeutung nicht beigelegt. Auch die Gerüchte von angeblichen Massakres in Trapezunt scheinen haltlos zu sein, da diese sowohl auf der Pforte, wie auf den Botschaften in Abrede gestellt werden.

Konstantinopel, 14. Januar. Wegen des von türkischer Seite ausgehenden Widerstandes in der Frage der indischen Pilger konnte der Sanitätsrath in seiner gestrigen Sitzung keinen Beschluß fassen. Nur in Basra sind Schiffe mit Pestkranken zurückgewiesen worden. Ein englisches Schiff, welches mit 1042 indischen Pilgern abgegangen war, von denen unterwegs zwei an der Pest gestorben sind, ist in Kamaran eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 13. Januar. Aus Kanea wird das Auftauchen zahlreicher starker Banden von Figodikis gemeldet.

Amerika.

Washington, 14. Januar. Der Senator Sherman hat sich bereit erklärt, das Portefeuille des Staatssekretärs unter der Präsidentschaft McKinleys zu übernehmen.

Newyork, 14. Januar. „World" veröffentlicht eine Depesche aus Washington, nach welcher ein Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Spanien bezüglich der Bedingungen abgeschlossen sei, welche den kubanischen Aufständischen zu bewilligen wären, und die, wie hinzugefügt wird, binnen zehn Tagen dem Kongresse unterbreitet werden würden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Januar. Wie verlautet, wird der Kaiser zu dem Stapellauf des im „Vulkan" für den Bremer Lloyd im Bau befindlichen Schnelldampfers „Wilhelm der Große" nach Stettin kommen. Der Stapellauf wird voraussichtlich Ende Februar stattfinden.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Karten für das Winterfest des Stettiner Grundbesitzer-Vereins nur bis heute, Freitag, Abends 6 Uhr, ausgegeben werden können.

* Unserer Notiz über die unglückliche Schießaffaire in Nemitz können wir noch die Namen der betheiligten jungen Leute hinzufügen, der Getödtete heißt Thede Kastens, der unvorsichtige Schütze Wilhelm Milfarth, Ersterer stammt aus Holstein, Letzterer aus Hamburg. Die beiden jungen Leute bereiteten sich hier auf das Lehrerexamen vor.

* Auf der im Dunzig an der Wiesenseite liegenden Brigg „Adelheid", Kapitän Stahl, wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruch verübt. Die Thür der Kajüte wurde aufgesprengt und von den aufbewahrten Vorräthen größere Mengen gestohlen. Außer Lebensmitteln — Erbsen, Bohnen, Butter, Dörrobst — nahmen die Diebe mehrere Pack Lichte und ein Paar Seestiefel mit, ferner stahlen sie aus der Proviantkammer 30 bis 40 Pfund Fleisch. Auch der neben der „Adelheid" liegenden Brigg „Kassandra", Kapitän Scherwinsky, statteten die Einbrecher einen Besuch ab, doch scheinen sie in der Kajüte nichts gefunden zu haben, was ihnen des Mitnehmens werth erschien.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 15. Januar. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern der Former Gustav Steffen von hier wegen versuchter Nothzucht zu verantworten. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten, da von den Geschworenen die gestellten Schuldfragen verneint worden waren. — In derselben Sitzung wurde ferner verhandelt gegen das Dienstmädchen Anna Kirchner aus Ueckermünde. Die Angeklagte war beschuldigt, am 10. September 1896 vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts in einer Strafsache wegen Kuppelei den von ihr geleisteten Zeugeneid wissentlich durch unwahre Angaben verletzt zu haben. Auch für die Dauer dieser Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte wurde des Meineids schuldig befunden und zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— Das Gewerbegericht hatte in einem Streitfalle entschieden, daß die Gültigkeit der Arbeitsordnung einer Fabrik von deren Aushändigung an die Arbeiter nicht abhängig ist. Auf eingelegte Berufung ist die achte Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin dieser Auffassung des Gewerbegerichts beigetreten. Die Arbeits-Ordnung sei rechtsverbindlich in dem Augenblicke, wo sie gemäß § 143a der Gewerbe-Ordnung ausgehängt werde. Die Gewerbe-Ordnung sage: „Der Erlaß erfolgt durch Aushang", und der Aushang sei deshalb hinreichend, um der Arbeits-Ordnung rechtsverbindliche Kraft für den Arbeitgeber und die Arbeiter beizulegen. Die Thatsache des Eintritts eines Arbeiters in die Beschäftigung beim Arbeitgeber genüge, um eine „bestehende" Arbeits-Ordnung für beide Theile verbindlich zu machen, und die Rechtsverbindlichkeit ihres Inhalts sei davon, daß der Arbeiter von dem Inhalte thatsächlich Kenntniß genommen hat, oder von einer vorausgegangenen Einhändigung der Arbeits-Ordnung an ihn nicht abhängig. Die Bestimmung des § 134c Abs. 2 der Reichsgewerbe-Ordnung: „Die Arbeits-Ordnung ist jedem Arbeiter bei seinem Eintritt in die Beschäftigung zu behändigen", sei nur als eine Ordnungsvorschrift aufzufassen, deren Nichtbeachtung Bestrafung nach sich ziehen könne, die Gültigkeit der Arbeits-Ordnung aber nicht beeinträchtige.

Königsberg i. Pr., 14. Januar. Der Chefredakteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung" Walter erhielt heute in Sachen des militärischen Disziplinarverfahrens im Zusammenhang mit der Börsengarten-Angelegenheit einen Haftbefehl wegen Zeugnißverweigerung.

Vermischte Nachrichten.

□ **Berlin**, 14. Januar. Bei der Affaire des überfallenen und schwer verletzten Kaufmanns Brock ist die Verkäuferin Martha Krause verhaftet worden, da sie von den beiden Thätern als Anstifterin des geplanten Mordes bezeichnet wird.

Lübeck, 14. Januar. Fast in vollkommen erstarrtem Zustande traf auf hoher wildbewegter See Kapitän Prestin vom Lübecker Dampfer „Newa" auf seiner letzten Reise von Lübeck nach Reval einige Insassen eines offenen Bootes an, die schon zwei Tage auf offener See zugebracht hatten. Nach vielen Bemühungen ist es der „Newa" gelungen, in die Nähe des kleinen Fahrzeuges zu gelangen und dessen Insassen in Sicherheit zu bringen. Die Geretteten waren auf der Reise von Windau nach Ahrensburg (Insel Oesel) zum Besuch ihrer Familien anläßlich des Weihnachtsfestes.

Bremen, 14. Januar. Seit heute Morgen 3¾ Uhr brennen die drei mittleren Packhäuser der Firma Meyer u. Strauch in der Hohethorstraße. Das Feuer ist durch die angestrengte Thätigkeit der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt worden, wüthet aber im Innern noch fort. Durch das Feuer wurden die drei mittleren Packhäuser bis auf die Umfassungsmauern zerstört, während die beiden angrenzenden Häuser zum Theil erhalten werden konnten. Das in den von dem Feuer in Mitleidenschaft gezogenen fünf Häusern der Gesellschaft befindliche bedeutende Quantum Tabak, welches dortselbst für Rechnung der Firmen H. F. C. Meyer und Fritz Strauch u. Sohn lagerte, ist durch Feuer und Wasser völlig vernichtet worden.

Osnabrück, 13. Januar. Von einem Gendarmen wurde im Dorfe Nordwalde ein Handwerksbursche, der von ihm beim Betteln betroffen worden war und flüchtete, erschossen.

Straßburg i. Elf., 14. Januar. Wie die „Straßburger Post" meldet, ist der Kreisdirektor Sengenwald in Gebweiler gestorben. Er war einer der ersten Eingeborenen, die nach dem Kriege in die deutsche Verwaltung eintraten.

Genf, 14. Januar. In der letzten Nacht ist das fünfstöckige alleinstehende Requisitenhaus des Stadttheaters mit dem ganzen Inhalt vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist nicht unerheblich.

Paris, 14. Januar. Der Scharfrichter Deibler köpfte heute früh in Hazebruck Vanyngelandt, der eine alte Pfarrersköchin ermordet hatte, um im Pfarrhaus zu stehlen.

— Die bedeutenden Unfall-Versicherungsgesellschaften, welche sich 1895 zu einem Seereise-Versicherungs-Verbande vereinigten, haben neuerdings eine sogenannte Weltpolice eingeführt, welche seit dem 1. Januar 1897 ausgegeben wird. Darnach sind die früheren Tourenversicherungen aufgehoben; es werden nur Zeitversicherungen abgeschlossen mit kürzester Dauer von 15 Tagen; dieselben gelten für Fahrten nach allen Ländern der Erde. Der Passagier kann — natürlich innerhalb der vereinbarten Zeitgrenze — fahren, wohin er will und jede Tour so oft er will, ohne daß die Angabe des benutzten Dampfers erforderlich ist. Der Aufenthalt in außereuropäischen Ländern ist mitversichert. Die Einführung der Weltpolice seitens obigen Verbandes kann im Interesse besonders des deutschen Handels nur warm begrüßt werden; es wäre zu wünschen, daß von derselben weitgehender Gebrauch gemacht würde.

— (Schicksale einer Neujahrswunschkarte.) Der „Schwäb. Merkur" erzählt folgendes Geschichtchen: Gegen Ende des letzten Jahres machte ein neuvermähltes Ehepaar seine Hochzeitsreise nach Paris. Angesichts des Jahreswechsels gedachten die Beiden an der Seine ihrer Lieben im schwäbischen Heimathlande und sandten ihnen Neujahrswunschkarten. Sie schickten eine solche auch einem Oheim E. in Münster, O. A. Cannstatt:

Es wünscht das junge Ehepaar
Dem lieben Onkel ein gutes Jahr.

Nun sind bekanntlich die Franzosen mit der Geographie auf etwas gespanntem Fuß. Obwohl die Karte ausdrücklich mit „Münster, O. A. Cannstatt in Würtemberg" adressirt war, kam sie nach Münster im Elsaß. Dort fand sie wirklich Einen, der den gleichen Namen hatte mit dem Onkel E. in Münster, O. A. Cannstatt. Der Mann hat offenbar ein gutes weiches Herz; denn es war ihm nicht möglich, die Karte der Post zurückzugeben, ohne obige Neujahrspoesie also fortzusetzen:

Ein Namensbruder in Münsterthal
Wünscht es dem Onkel noch einmal.

Daß nun die Karte, statt dem Onkel am Neckar zuzuwandern, nach Münster in Westfalen kam, begreifen wir schon noch; daß sie aber von da nach Mün—chen gelenkt wurde, könnten wir nicht glauben, wenn nicht der Stempel es deutlich und klar auswiese. Nun an der Isar waren sie so helle und gaben die Karte fort auf die Route nach Cannstatt. Von hier fand sie auch mit dem Boten den Weg hinaus nach Münster. Ihre Poesie aber traf daselbst in einem Herzen verwandte Saiten. Ehe sie an den Adressaten abgegeben wurde, schloß irgend Jemand obige Dichtung mit den Worten:

Den rechten Onkel hat sie nun;
Jetzt darf die arme Karte ruh'n!

— In Paris ist der Abbé Roussel gestorben, dessen Name einen Augenblick als der eines Philanthropen berühmt war. Er hatte mit Hülfe Villemessants, des Chefredakteurs des „Figaro", vor 20 Jahren in Anteuil eine Versorgungsanstalt für verwahrloste Knaben gegründet, die zu einem Berufe herangezogen wurden oder doch werden sollten. Es herrschten aber in der Anstalt von Anfang an solche Mißstände, Unordnung, Mangel an Disziplin und dergleichen mehr, daß Abbé Roussel in Prozesse verwickelt wurde, die seinem sittlichen Rufe und dem Orphelinat d'Auteuil schadeten. Catulle Mendes hat diese Anstalt und ihren Gründer in einem seiner letzten Romane „Gog", mit starkem Auftragen der Farben, aber doch so geschildert, daß sie an den Hauptzügen leicht erkenntlich war. Der Gönner des Abbé Roussel (im Roman Abbé Clipot) kommt dabei mit seinem Blatte schlecht genug weg. Er hat (Villemessant-Cassameje) eine Wallfahrt nach Frohsdorf (im Buche Wehesfeld) organisirt und den Abbé Clipot mit seiner wilden Schaar an dem Pilgerzuge betheiligt, um dem Roy zu zeigen, daß das ganze französische Volk bis in seine untersten Schichten, bis zu den Kindern und Unmündigen seiner gedenke und ihn herbeiwünsche. Der Unfug der Truppe von Anteuil grenzt da an das Großartige, aber er läßt die Gestalt des Helden, eines edelgesinnten jungen Mönches aus vornehmem Geschlecht, der einer göttlichen Sendung zu gehorchen glaubt, indem er den Grafen Chambord in der Verbannung aufsucht und ihn bewegt, nach Frankreich zu kommen, wo die Getreuen ihn auf den Thron erheben werden, noch lauterer und schöner hervortreten.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 14. Januar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,85 bis 10,00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,30—8,00. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,37½ bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,30 G., 9,37½ B., per Februar 9,30 G., 9,35 B., per März 9,37½ G., 9,42½ B., per April 9,42½ G., 9,47½ B., per Juli 9,70 G., 9,72½ B. Ruhig.

Hamburg, 14. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,32½, per Februar 9,30, per März 9,37½, per April 9,45, per Mai 9,55, per August 9,82½. — Ruhig.

Hamburg, 14. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 52,50, per Mai 53,00 G., per September 53,25 G., per Dezember 54,50 G.

Pest, 14. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,31 G., 8,33 B. Roggen per Frühjahr 6,79 G., 6,81 B. Hafer per Frühjahr 5,98 G., 6,00 B. Mais per Mai-Juni 3,87 G., 3,88 B. Raps per August-September 11,05 G., 11,15 B. Wetter: Trübe.

Glasgow, 14. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 9 d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Januar. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat für Freitag Abend eine Einladung des großbritannischen Botschafters Sir F. Lascelles zum Diner angenommen, zu welchem außerdem der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken, der japanische Gesandte Vikomte Aoki, der Gesandte Schwedens und Norwegens, v. Lagerheim, der rumänische Gesandte Baldiman u. a. m. geladen sind.

— Der Gesetzentwurf über die Abänderung der Invaliditäts- und Altersversicherung hat, wie verlautet, in den Ausschüssen des Bundesraths mannigfache Abänderungen erfahren.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt. Die Petitionen wegen der Erhöhung der Gewichtsgrenzen für einfache Briefe wurden der Regierung zur Erwägung, die Petitionen wegen Ermäßigung der Telephongebühren als Material überwiesen, und ein Antrag Lingen's angenommen, der die Beschränkung des Packetverkehrs an Sonntagen empfiehlt. Die Einnahmen und Ausgaben des Ordinariums wurden durchweg bewilligt.

— Die „Post" tritt der Meldung entgegen, daß die Stellung des hiesigen japanischen Gesandten Grafen Aoki erschüttert sei.

— Eine Veröffentlichung des Protokolls der Verhandlungen der deutsch-russischen Zollkommission wird erst erfolgen, nachdem dasselbe dem Reichstage vorgelegen hat.

— Wie die „N. A. Ztg." hört, waren bis vor einigen Tagen nur etwa 50 000 Mark der 4prozentigen Konsols zur Auszahlung angemeldet worden.

— Der Margarinefabrikant Mohr hat nunmehr alle noch schwebenden Preßklagen zurückgezogen, wie aus Altona gemeldet wird.

— Die Zentrumsfraktion hat heute den Antrag auf Erlaß der Lex Heintze in der früher von der Kommission beschlossenen Fassung eingebracht, mit der Verschärfung, daß auch unsittliche Darstellungen und Aufführungen in Theatern in das Bereich des Gesetzes fallen sollen.

Berlin, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen General-Versammlung der Mannesmann-Werke wurden der Geschäftsbericht und die Bilanz pro 1895—96 genehmigt. Die Verwaltung nahm Veranlassung, den von Herrn Mannesmann in den Zeitungen veröffentlichten Erklärungen entgegenzutreten. Gegenwärtig stehe es so, daß die Gesellschaft keinen schlimmeren Feind habe, als Herrn Mannesmann. Ein technisches Mitglied der Gesellschaft bemerkte, die von Mannesmann errichteten Anlagen hätten sich als gänzlich verfehlt herausgestellt, zielbewußte Disposition wäre nicht getroffen worden, daher fand auch kein regelrechter Betrieb statt. Mannesmann sucht die Darlegungen der Verwaltung zu entkräften. Hieran schließt sich eine außerordentliche Generalversammlung, worin die beantragte Liquidation der Gesellschaft abgelehnt wird, weil Mannesmann mit mehr als ein Viertel des Aktienkapitals dagegen war. Hierauf wird die Aufnahme weiteren Kapitals mit den der Gesellschaft befreundeten Finanzkräften beschlossen.

Biala, 14. Januar. Einer der Mörder des Bankiers Kohn in Pleß, Jarzyna, hat sich im Gefängniß durch Verschlucken von Zündholzköpfen getödtet, ein zweiter, Stacha, wurde dem Kreisgerichte Wadowice eingeliefert, während der Dritte, Wlodarski, noch flüchtig ist.

Paris, 14. Januar. Gestern Abend wurde ein Theil der staatlichen Pulverfabrik in Sevran durch eine Explosion zerstört. In dem Augenblick der Katastrophe waren sämtliche Arbeiter abwesend; nur ein Beamter, welcher durch unvorsichtiges Umgehen mit der Laterne die Explosion verursacht hatte, wurde getödtet.

London, 14. Januar. Der Direktor der „Pall Mall Gazette", Arthur, hat anläßlich der Annahme seines Naturalisationsgesuchs 2000 Pfund für die Hungerleidenden in Indien gespendet. Heute wurden zu demselben Zweck insgesamt 42 000 Pfund gezeichnet.

Die „Times" melden aus Hongkong, daß zur Verbesserung des dortigen Hafens 270 000 Pfund verwendet werden.

Wetteraussichten für Freitag, den 15. Januar.

Ein wenig kälter, zeitweise aufklärend, vorwiegend noch trübe bei schwachen nördlichen Winden, keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 13. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,28 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,51 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 0,82 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,90 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,66 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,43 Meter, Unterpegel — 0,81 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,46 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,82 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. **Warthe** bei Posen + 1,10 Meter. — Am 12. Januar: **Netze** bei Usch + 1,14 Meter.

Berlin, den 14. Januar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4% 103,90G	Westf. Pfbr.	4% 102,30G
do.	3½% 103,70B	do.	3½% 100,50B
do.	3% 98,70b	Wstp.rttsch.	3½% 100,25G
Pr.Consf.Anl.	4% 103,90G	Kur- u. Nm.	4% 105,00B
do.	3½% 103,60G	Lauenb. Rb.	4% 104,80bG
do.	3% 98,90B	Pomm. do.	4% 104,80bG
P.St.Schld.	3½% 100,20b	do.	3½% 101,40B
Berl.St.-O.	3½% —,—	Posensche do.	4% 104,80bG
do. n.	3½% 101,70B	Preuß. do.	4% 104,80bG
Pom.Pr.-A.	3½% 101,10G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4% 105,00B
Stett.Stadt-Anl. 94	3½% 100,40G	Sächs. do.	4% 104,80bG
Wstp.P.-A.	3½% 101,00G	Schles. do.	4% 104,80bG
Berl. Pfdbr.	5% 121,60bG	Schl.-Holst.	4% 104,80bG
do.	4½% 115,00G	Bad. Esb.-A.	4% —,—
do.	4% 113,00G	Baier. Anl.	4% 102,75G
do.	3½% 104,00G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3% 97,25B
Kur- u.Nm.	3½% 100,60G	Hmb.Rente	3½% 105,10G
do.	4% —,—	do. amort. Staats-A.	3½% 101,00G
Landsch.	4% —,—	Pr. Pr.-A.	— —,—
Central-	3½% 100,70b	Bair. Präm.-Anleihe	4% —,—
Pfandbr.	3% 93,50G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½% 140,90bG
Ostpr.Pfbr.	3½% 100,30b	Mein. 7-Gld. Loose	— 22,00G
Pomm. do.	3½% 100,30B		
do.	4% —,—		
do.	3% 94,10B		
Posensche do.	4% —,—		
do.	3½% 100,10bG		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—	Germania 451	—,—
L. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	5240,00G
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Leb. 42	820,00G
Concordia 51	—,—	Preuß. Nat. 51	1100,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 64,70G	Oest. Gd.-R.	4% 104,60B
Buk. St.-A.	5% 101,20G	Rum. St.-A. Obl. amort.	5% 100,[illegible]G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5% —,—	R. co. A. 80	4% —,—
Ital. Rente	4% 91,70b	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 96,80b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L.St.	6% 98,90b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 108,60bG	do. Pr. A. 64	5% —,—
Oest. Pp.-R.	4⅕% —,—	do. 66	5% 183,00b
do.	4⅕% 102,00b	do. Bodencr.	5% —,—
do. Silb.-R.	4⅕% 102,60b	Serb. Gold-Pfandbr.	5% 83,75bG
do. 250 54	4⅕% —,—	Serb. Rente	5% —,—
do. 60er Loose	4% 152,10b	do. n.	5% —,—
do. 64er Loose	— 327,10b	Ung. G.-Rt.	4% 104,00bG
Rum. St.-A.-Obl.	5% 103,20b	do. Pap.-R.	5% —,—
	5% 103,70B		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½% 103,60b	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4% —,—
do. 4 abg.	3½% 103,60b	Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. 5 abg.	3½% 99,10G	do. (rz. 110)	4½% —,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4% 101,00bG	do. (rz. 100)	4% 103,60B
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5% 117,00G	do.	3½% 98,75bG
do.	4% 101,40bG	do. Com.-O.	3½% 98,50bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4% 101,00bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4% —,—	do. (rz. 100)	3½% 99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4% 101,75bG	Pr. Hyp.-Berl. Certificate	4% 99,80G
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5% 116,00G	do.	4% —,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5% 107,40G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 8, 9	4% 100,90b	do. (rz. 110)	4½% 110,60B
		do. (rz. 110)	4% 106,60b
		do.	4% 101,10bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5% 133,00bG	Hibernia	5½% 183,70b
Boch. Bw. A.	— 98,50bG	Hörd. Bgw.	0 10,60G
do. Gußst.	4% 167,00bG	do. conv.	0 15,25G
Bonifac.	0 127,50bG	do. St.-Pr.	0 47,75B
Donnersm.	6% 156 20bG	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% 52 75bG	Laurahütte	4% 167,00bG
Gelsenkch.	6% 174 50bG	Louise Tiefb.	0 39 75bG
Hark. Bgw.	0 45 60G	Mk.-Wstf.	6 113,50bG
		Oberschlef.	1% 93,25bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½% 100,20bG	Jelez-Wor.	4% —,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—	Iwangorod-Dombrowa	4½% 104,60G
do. 7. Em.	4% —,—	Koslow-Woronesch gar.	4% 101,60bG
Magdeburg-Halberst. 73	4% —,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4% 101,50bG
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4% —,—	Kursk-Kiew gar.	4% 103,10bG
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% —,—
Oberschles. Lit. D	3½% —,—	do. Smol	5% —,—
do. Lit. D	4% —,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4% 101,75B
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-Kosl.	4% 102,70b
Saalbahn	3½% — —	Rjaschk.-Morczansk gar.	4% —,—
Gal.C. Ldw.	4% 100,50b	Warschau-Terespol	5% —,—
Gtthb. 4. S.	4% —,—	Warschau-Wien 2. E.	4% — —
do. conv.	5% —,—	Wladikawk.	4% 103,40b
Brest-Graj.	5% —,—	Zarsk. Selo	5% 101,50B
Chark. Asow	4% —,—		
Gr. R. Eisb.	3% — —		
Jelez-Orel	5% — —		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% 120,25b
Marienburg-Mlawka	5% 123,75G
Ostpreußische Südbahn	5% 120,10bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 55,00bB	Balt. Eisb.	3% —,—
Frkf.-Güth.	4% 97,40b	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 151,00bG	Gal. C. Ldw.	5% —,—
Mainz-Ludwigshafen	4% 118,90b	Gotthardb.	4% 167,40b
Marienburg-Mlawka	4% 93,75b	It. Mittmb.	4% 95,70B
Mckb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 101,50b	Mosk. Brest	3% —,—
Ostp. Südb.	4% 94,50b	Oest. Fr. St.	4% —,—
Saalbahn	4% —,—	do. Ndwstb.	5% —,—
Starg-Pos.	4½% —,—	do. L. B. Elb.	4% —,—
Anstd.-Rttd.	4% —,—	Sdöst. (Lb.)	4% 39,60b
		Warsch.-Tr.	5% — —
		do. Wien	4% —,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1895.		Dividende von 1895.	
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾% 67,25bG	Disc.-Com.	8% 210,25b
Berl. Eff. B.	4% 128,25G	Dresd. B.	8% 160,25b
do. Hdlsges.	4% 161,50b	Nationalb.	6½% 145,80b
Bresl. Disc.-Bank	6½% 119,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6% 150,00bG
Darmst.-B.	5¼% —,—	Pr. Centr.-Bod.	9½% 169,60bG
Deutsch. B.	9% 196,70b	Reichsbank	6,[illegible]% 157,20b
Dtsch. Gen.	5% 120,75bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,40bB
Sovereigns	—,—	Franz. Banknot.	81 05bB
20 Frcs.-Stücke	16,17b	Oester. Banknot.	170,05b
Gold-Dollars	—,—	Russisch. Not.	216,55b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	8% 62,00bG	Harb. Wien Gum.	20% 397,10B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6 — —	L. Löwe u. Co.	20 393 00bG
Leopoldshall	8½% 88,60bG	Magdeb. Gas-Ges.	6% 127,90G
Oranienburg	6% 159,25G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10% 234,90bG
do. St.-Pr.	6% 157,00bG	do. (Lüders)	8¾% 223,90b
Schering	15% 252,50G	Hallesche	28% 426,00G
Staßfurter	11 177,50bG	Hartmann	7 185,25bG
Union	8% 120,10bG	Pomm. con.	4½% 82 00bG
Brauerei Elysium	3% — —	Schwartzkopf	12½% 250,25bG
Möller u. Holberg	0 —,—	St. Vulc. L. B.	6% 190,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	— 201,90bG
P. Prov.-Zuckersied.	20% — —	Norddeutscher Lloyd	0 113,80b
St. Chamott-Fabrik	15% 291,90bG	Wilhelmshütte	4% 73,00b
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% 202,00bG
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	2½% 127,40G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Stralf. Spielkartenf.	6½% 128,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Bzf.	12½% 345,00bG
Danziger Oelmühle	— 88 30B	Stett. Electr.-Werke	6% 167,75b
Dessauer Gas	10% 207,60bB	Stett. Pferdebahn	8% 106,90b
Dynamite Trust	10% 201,00B	N. Stett. D.-Comp	0% 68,00G

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 3⅜.

Wechsel-Cours v. 14. Jan.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,55bG
do.	2 M.	2½%	168,00b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,70bG
do.	2 M.	2½%	80,50b
London	8 T.	2%	20,38b
do.	3 M.	2%	20,225bG
Paris	8 T.	2%	80,85b
do.	2 M.	2%	—,—
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,00bB
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,45B
Ital. Pl.	10 T.	5%	77,00bB
Petersburg	8 T.	4½%	216,00b
do.	3 M.	4½%	213,45b

Der Goldgräber von Reedsfontein.

Roman von Woldemar Urban.

7) Nachdruck verboten.

Es war sogar gefährlich, so in seiner unmittelbaren Nähe zu sein, wie es Tante Steward und ihre Nachfolger erfahren hatten. Auf die Versprechungen seines Onkels auf späterhin gab er gar nichts. Er kannte das wohl. Solche Leute versprechen viel für späterhin, um jetzt nicht geben zu müssen. Gleichwohl war er zufrieden. Schon die Thatsache, daß er in seines Onkels Haus wohnte, ließ ihn als muthmaßlichen Erben erscheinen und verschaffte ihm, wenn nicht Geld, so doch Kredit so viel er wollte. Die Mission, die ihm sein Onkel übertragen hatte, beunruhigte ihn nicht. Er hielt sie für irgend eine gleichgültige Schrulle, die niemals zu irgend welcher Bedeutung heranwachsen würde. Im Gegentheil war er erfreut, seinem Onkel in dieser Weise gefällig sein zu können. Je mehr er sich ihm dienlich machen konnte, umsomehr werde ihm sein Onkel — wie er meinte — verpflichtet, um so sicherer wurden seine Hoffnungen.

IV.

London-West und London-Ost sind Gegensätze, wie sie in der Welt wohl nicht mehr vorkommen. Dort Reichthum, Luxus und dem entsprechende Entwicklung des Menschen, von dem man sich bei alltäglichen Begriffen nur schwer eine Vorstellung machen kann, weil sie eben in's Ungeheuerliche, in's Ungewöhnliche hineinragen, hier Armuth und Elend mit all' jenen traurigen Anhängseln, die dem Menschen eben nur den Namen Mensch noch lassen, in allem Uebrigen ihn aber mehr zum Thier, zur Bestie degradiren.

Im Osten von London und zwar gar nicht weit von dem noch breiten schönen Whitechapel-Road lag die Three needle street (Drei Nadeln-Straße). Gott weiß, woher sie den sonderbaren Namen hatte. Eigentlich war es gar keine Straße, sondern nur ein verlängerter Hof, eine Sackgasse, schmal, feucht, mit dumpfer, ewig rauchiger Luft, finstern, ausgeschwärzten Häusern, in denen einzelne Stuben gegen einen Shilling pro Woche vermiethet wurden, weil die Leute, die hier wohnten, gewöhnlich nicht mehr zusammenbrachten, um ihre Miethe monatlich oder vierteljährlich bezahlen zu können. Ein Rudel zerlumpter, geistig und körperlich grauenhaft vernachlässigter Kinder, blaß, kränklich, meist mit widerlicher Frühreife trieb sich ewig in dem Hof herum, wühlte die übelriechenden Kehrichthaufen wieder auseinander, höhnte die Vorübergehenden und trieb allerlei Unfug. Eine Unmenge Leute der verschiedensten Stände und Herkommen wohnten in den sechsstöckigen Häusern mit unsauberen Treppen und Korridoren und Stuben. Wie manches arme Herz mochte nach einem Leben voller glänzendster Hoffnungen und Wünsche schon in der Threeneedle-Street gestrandet sein, wie manche dunkle Verbrecherexistenz hier ihren Ausgangspunkt, wie Mancher sein elendes, sonnenloses Leben hier begonnen und beschlossen haben.

Grauer Regenhimmel hing schwer und ewig rieselnd über der Threeneedlestreet, Schmutzpfützen standen im Hof, und vor dem einen Hause hielt ein Leichenwagen, von zwei starkknochigen Pferden gezogen. Der Kutscher, ein rohes, rothes Beefsteakgesicht, stand auf, schüttelte die Nässe von seinem Mantel und fluchte über das elende Sudelwetter. Dann stieg er von seinem hohen Bock herunter, klappte eine mit Silber bemalte Zierleiste herab, sodaß der Wagen zur Aufnahme des Sarges bereit war. Dabei blieb er mit seinem alten abgetragenen Mantel an einem der Nägel hängen, die zur Aufnahme etwaiger Kränze bestimmt, da und dort eingeschlagen waren, und er fluchte wieder. Einige Straßenjungen, die dem Mann bei seinen Hantirungen faul zusahen und den kleinen Unfall bemerkten, lachten breit und höhnisch.

Ihr Lausejungen! Was gafft Ihr hier herum? Scheert Euch zum Teufel! raisonnirte er aun sie ein, was natürlich mit einem lauten, jubelnden Halloh begrüßt wurde, worauf einer der Jungen die Vermuthung aussprach, daß der Kutscher wohl einen zu viel hinter die Binde gegossen habe.

Ein junges Mädchen erschien unter der Thür mit zwei Kränzen. Die Kränze waren ganz gleich. Natürlich. Sie hatte beide bestellt, einen für sich und einen für ihre Schwester, oder besser gesagt, beide für die arme todte Mutter. Aber die Schwester hatte ihr das für den Kranz ausgelegte Geld noch nicht wieder gegeben.

Sind das alle? fragte der Kutscher und hing die Kränze nachlässig an die Nägel.

Das junge Mädchen nickte stumm, schluchzte und zog rasch ein Taschentuch hervor, um ihre Thränen zu verbergen.

Isa! Komm herein! schallte plötzlich eine Mädchenstimme ziemlich energisch und befehlerisch aus dem Hause heraus.

Das junge Mädchen verschwand wieder in dem Hause. Es sammelten sich immer mehr Leute auf dem Hofe.

Wer ist denn gestorben? fragte eine alte lumpige Frau, deren Athem nach Schnaps roch.

Weiß nicht, sagte ein Briefträger, der ebenfalls stehen geblieben war, und trabte nun gleichfalls weiter.

Wer? fragte die Alte, die etwas schwerhörig zu sein schien, nochmals.

Mylady ist todt! sagte ein Kohlenhändler, der ruhig und schmutzig ebenfalls herzugetreten war, um den Vorgang anzusehen.

Mylady? die alte Näherin aus dem vierten?

Ja.

Mylady war der Spitzname einer alten Näherin, die im vierten Stock wohnte, womit die Threeneedlestreet die arme Frau belegt hatte, weil sie soviel sie konnte auf Reinlichkeit in ihrer Armuth gehalten hatte.

So, so! duselte die Alte stumpfsinnig weiter, also auch todt! Nun ja, was denn weiter, todt ist todt. Alle Tage sterben Leute. Immer fort damit. Sind noch immer viel zu viel da!

Dann zog sie eine Flasche aus ihrem schmutzigen Kittel, that einen Zug und humpelte gleichgültig weiter.

Drinnen im Hause spielten sich eben die letzten härtesten Scenen ab. Die junge Dame, die vorhin die Kränze herausgebracht hatte, lag vor einem offenen Sarge, in dem ihre Mutter, eine alte Frau mit hartgearbeiteten Händen und merkwürdig friedlichem, ruhigem Gesicht gebettet war, auf den Knieen und rang die Hände. Aber keine Klage, kein Wort kam über ihre Lippen. Sie war stumm! Wenn aber auch die Lippen des jungen Mädchens verschlossen waren, um so beredter waren ihre großen, dunkelglänzenden Augen. Aus ihnen sprach die ganze rührend hülflose Verzweiflung eines armen, verwaisten, liebevollen Herzens. Todt? fragten diese Augen im stummen Schmerz, wie ist das möglich? Wie kann der Tod seine Leichenhand auf ein Mutterherz legen? Auf ein Herz, das die einzige Liebe, die einzige Hülfe und Zuflucht in dieser rohen, niederen Welt ist für ein armes, stummes Wesen? Es ist nicht wahr, sagten die Augen in kindlicher Angst, daß die Mutter todt ist, kann nicht wahr sein! Wartet nur. Schlagt den Sarg noch nicht zu. Seht ihr nicht — — seht da, wie sie lächelt, seht wie sie schön ist, wie ruhig und friedlich. Sie ist ja gar nicht todt. Sie schläft nur. Sie muß schlafen. Nein! Nein, nur nicht todt, den entsetzlichen, kalten, unerbittlichen!

Und dann richteten sich die Augen wieder groß und verwundert auf die Leiche, als ob sie erwarteten, daß sie jeden Augenblick sich erheben müsse und wieder schienen sie zu fragen:

Tod? Was ist denn der Tod? Was ist das, was uns alle verschlingt, uns fesselt und bannt in starre, kalte Verwesung? Was Herz von Herzen reißt, Mutter und Kind scheidet auf Nimmer-Nimmerwiedersehen? Was ist das, das große Räthsel, das geheimnißvolle Nichts, das unbeugsame Gesetz, Gott?

Ach, so viele Fragen und das arme stumme Kind wußte in seinem Schmerz nicht eine Antwort.

Wir wollen den Sarg nun zuschlagen. Es ist Zeit, sagte ihre zwei Jahre ältere Schwester Margot, die am Fenster stand und ruhig auf den Hof hinuntersah.

Der Tischler, der den Sarg gemacht und der Kutscher, der ihm beim Aufladen behülflich sein mußte — sonst war Niemand da — nahmen den Deckel und stülpten ihn langsam über das Angesicht der Todent— — —

In wildem Schreck fuhr Isa auf, ihre Lippen öffneten sich. Wollte sie schreien? Um Hülfe rufen? Wollte sie bitten? Nichts. Es kam kein Ton über ihre Lippen. Sie konnte ihren wilden Schmerze nicht einmal Ausdruck verleihen. Sie konnte nur den Tischler am Rock ziehen, als wollte sie ihn von seiner grausigen, erbarmungslosen Arbeit zurückhalten.

Das hilft Alles Nichts, Miß Shelley, todt ist todt! sagte der Mann nicht ohne Rührung. Sie war zu schwach. Das hübsche Gesicht verzog sich nervös, Thränen stürzten aus ihren Augen, und als die dumpfen Hammerschläge ertönten, mit denen man den Sarg zuschlug, sank sie wie ohnmächtig hin.

Du bist doch wohl nicht klug, Isa! Was soll denn das nun Alles heißen? sagte ihre Schwester vorwurfsvoll.

Unten auf dem Hof hatten sich immer mehr Leute gesammelt.

Bringen sie sie denn noch nicht bald? fragte Jemand ungeduldig, denn es fing etwas stärker an zu regnen.

Endlich brachten sie sie. Die blöde Menge sah zu, wie man den Sarg mit der Todten die Treppe herunter trug, das Fußende vorweg, natürlich, und sie sah zu, wie man den Sarg auf den Wagen lud, um sich zu vergewissern, daß dabei auch kein Unfall passire. Manchmal sprang der Deckel dabei wieder auf und die Leiche fiel heraus, was man natürlich doch sehen mußte; als der Kutscher und der Tischler jetzt den Sarg emporhoben, um ihn in den Leichenwagen hineinzuschieben, schwebte der Sarg eine viertel oder halbe Minute in der Luft, das Fußende etwas höher als das Kopfende. Die Umstehenden reckten gierig die Hälse. Würde denn nichts, garnichts passiren? Nein, es passirte nichts. Es ging alles glatt ab. Kaum war der Sarg drinnen im Wagen, so hatte der Vorgang für die Menge alles Interesse verloren, sie zerstreute sich. Der Kohlenhändler ging wieder in seine Bude, die Jungen suchten irgend einen Dachvorsprung, um sich gegen den Regen zu schützen, der gedunsene Kutscher stieg auf den Bock und wollte gerade fortfahren, als doch noch etwas Merkwürdiges passirte, etwas, was in der Threeneedlestreet seit Menschengedenken nicht passirt war.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 14. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Heute Morgen gegen 10½ Uhr ist auf dem Wege von der Kaiser-Wilhelmstraße bis zur Falkenwalderstraße ein Brief im großen Couvert, aus Holland, verloren.

Abzugeben auf der Kgl. Polizei-Direction oder bei Frau **v. Eckensteen,** Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 12, p. Belohnung ist dem Finder zugesichert.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Verdingung von 200 Tausend Stück hellgelben Hartbrandklinkern am 30. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr.

Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf hellgelbe Mauersteine für den Personenbahnhof Stettin" an die **unterzeichnete Betriebs-Inspektion, Bergstraße Nr. 16, 2 Tr.,** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. baar bezogen werden.

Stettin, den 13. Januar 1897.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg. Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1897/98 sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden: 9600 Stück Hammer- und Helmstiele aus Hickory- oder Weißbuchenholz, 50 Stück Schmelztiegel, 400 Stück Chamotteringe zu Rauchverbrennern, 21 Stück Schleifsteine, 75 Stück englische und 1625 Stück gewöhnliche Schraubenschlüssel, 350 kg Schmirgel, 1500 Bogen Schmirgelleinen, 3000 Bogen Sandpapier, 260 Stück Waschschwämme, 400 kg natürlicher Bimsstein, 1050 Stück gepreßter Bimsstein, 400 l denaturirter Spiritus, 400 kg Colophonium, 600 kg Burgunderharz, 40 kg Schellack, 60 kg blausaures Kali, 200 kg Borax, 110 kg Leim, 50 kg Salmiak, 1500 kg Tuchleisten, 800 qm weißes und 50 qm mattgeschliffenes Fensterglas, 9500 Stück weiße, rothe und grüne Laternenscheiben, 2500 Stück Milchglasscheiben, 360 Stück Coupeelaternengläser, 50 Häute Cylinderkalbleder, 185 kg Reitzeugleder, 300 kg Verdeckleder, 400 kg Sohlleder, 300 kg weißgares Rindleder, 2600 kg Treibriemenleder, 30 Häute Schafleder, 3200 Stück Siebenbürger naturschwarze Schaffelle, 4000 hl Holzkohlen, 4300 kg Bindfaden, 20,000 m Lampendochte, 100 kg Fadendochte, 3300 Stück Petroleumfackeldochte, 1100 Stück Harzfackeln, 2500 Stück Wasserstandsgläser, 2200 kg Hanfliderung, 1500 m Bremsleinen, 3000 m Zugleinen, 430,000 Stück Plomben, 500 Rohrkörbe und 80,000 Stück Lampencylinder. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 29. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude Zimmer 193. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Werkstatts- und Betriebsmaterialien" unter unserer Adresse, verschlossen und portofrei einzureichen. Die Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstätteninspektion ausgelegt, werden auch von dem Vorstande unseres Zentralbüreaus gegen portofreie Zusendung von 70 ₰ kostenfrei übersandt oder bei persönlicher Empfangnahme derselben gegen Einzahlung von 50 ₰ verabfolgt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind die Materialien, auf welche Angebot abgegeben werden soll, zu bezeichnen. Bromberg, den 24. Dezember 1896.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von:
10 kg Backäpfeln I. Cl., 400 kg Backäpfeln II. Cl., 10 kg Backbirnen I. Cl., 250 kg Backbirnen II. Cl., 800 kg Backpflaumen, 70 000 Fl. Bairisch Bier, 300 kg Baumöl, 2500 kg weißen Bohnen, 3 kg Borax, 10 000 L. Braunbier, 350 kg Brennöl, 50 kg Cacao, 1 kg Capern, 300 kg Carbolsäure, 10 kg Chocoladenmehl, 600 kg Cichorien, 150 St. Citronen, 80 m Dochten, 3000 kg gelben Erbsen, 50 kg Essig-Essenz, 150 kg Fadennudeln, 300 kg Firniß, 1 kg Gewürznelken, 10 kg Gräupchen, 800 kg Graupen, 20 kg Gyps, 1000 kg Hafergrütze, 1000 St. Heringen I. Cl., 50 000 St. Heringen II. Cl., 120 kg Edamerkäse, 120 kg Holländerkäse, 80 kg Limburgerkäse, 150 kg Schweizerkäse, 16 000 St. Berliner-Kuhkäse, 250 kg Kaffee I. Cl., 2500 kg Kaffee II. Cl., 10 kg Kartoffelmehl, 50 kg Korinthen, 20 kg Kümmel, 15 kg Linsen, 5 kg Lorbeerblättern, 150 kg Macaroni, 1 kg Macisnüsse, 1 kg Macisblume, 2 kg bitteren, 3 kg süßen Mandeln, 2 kg Maurerleim, 50 kg Mostrich, 240 Sch. Nachtlichten, 8000 kg Petroleum, 20 kg Pfeffer, 300 kg Pfeffergurken, 20 kg Piment, 5 kg Provenceöl, 100 St. Putzsteinen, 2600 kg Reis, 500 kg Reisgries, 1000 kg Roggenmehl, 50 kg Rosinen, 15 kg Sago, 2800 kg Salz, 600 kg amerikanischem Schmalz, 3000 kg Seegras, 5000 kg grüner Seife, 200 kg weißer Seife, 50 kg feiner Waschseife, 2000 kg Soda, 20 St. Spiegelscheiben, 100 kg Stärke, 40 kg Stearinlichten, 300 Pack Streichhölzern, 300 kg Syrup, 10 kg Terpentinöl, 3 kg Souchongthee 1 kg Peccothee, 100 kg Thran, 15 kg Tischlerleim, 15 kg Wagenfett, 2 kg Wagenlichten, 5 kg Waschblau, 300 St. Weinkorken, 1000 kg Weizengries, 1200 kg Weizenmehl, 50 kg Wichse, 15 kg Zimmt, 400 kg hartem Zucker in Würfeln, 1400 kg Kochzucker, 1000 kg Schmiedekohlen für die diesseitige Anstalt für 1. April 1897/98 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden. Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Donnerstag, den 21. Januar 1897, Vorm. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Ueckermünde, den 29. Dezember 1896.
Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Brosinsky** zu Lippehne ist heute Mittag 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Aktuar a. D. **Kirchner** hierselbst ist zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1897 bei dem Gericht anzumelden. Erste Gläubiger-Versammlung am 11. Februar 1897, Vormittags 9 Uhr. Prüfungstermin am 22. April 1897, Vormittags 9 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 28. Februar 1897.

Lippehne, den 12. Januar 1897.
Sachse,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Wer 10 ₰ eins., erhält eine illustr. interess. Nr. der Zeitschrift für **Ansichtskarten- und Liebigbildersammler.**

Selmar Cuneus, Halle a. S.

Stettin, den 9. Januar 1897

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 41. Armen-Kommission, Herrn Zimmermeister **C. Gerloff**, ist Herr Maurermeister **H. Gerloff**, Oberwiek Nr. 50, zum Vorsteher dieser Kommission gewählt und in dies Amt eingeführt worden.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Stettin, den 15. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Vom heutigen Tage ab tritt eine bakteriologische Diphterie-Untersuchungsstation im städtischen Krankenhause in Thätigkeit.

Röhrchen zur Entnahme diphterieverdächtigen Materials mit Gebrauchsanweisung ꝛc. sind in allen Apotheken Stettins niedergelegt und werden den Herren Aerzten kostenlos ausgehändigt.

Von den Apotheken erfolgt auch die Abholung der zur Untersuchung dort eingelieferten Röhrchen durch den Krankenhausboten.

Ebenso übernimmt die Untersuchungsstation die Beförderung der Antworten an die von den Herren Aerzten gewünschten Adressen.

Die Untersuchungen und der gesamte Betrieb geschehen kostenlos.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, incurables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Künstl. Zähne. Meine gesetzlich geschützten Rein **Aluminium-Gebisse** ist der gesundeste, haltbarste und billigste Zahnersatz. Kronen in den Wurzeln befestigt, Plomben, Nervtödten und Zahnziehen, Behandlungen ꝛc. **Atelier Pölitzerstr. 95, I.,** neben Körnke's Bierhaus und Electricitätswerke.

Dr. dent. surg. Scheffler,
in Amerika staatlich approbirter Zahnarzt.

Concert-Haus.

Mittwoch, den 21. Januar 1897:

III. Symphonie-Concert

der Theater-Kapelle.

Solist: **Pablo de Sarasate.**

Mozart: Jupiter-Symphonie. Wagner: Meistersinger-Vorspiel. Strauß: Till Eulenspiegel.
Vorverkauf im Bureau des Stadttheaters.

Scheller & Degner Nachf., Bankgeschäft.

An- und Verkauf von Effecten.
Coupon-Einlösung. — Verloosungs-Controlle.
Tresoranlage zur Aufbewahrung von Effecten.
Ausstellung von Anweisungen auf alle in- und ausländischen Hauptplätze.
Incasso-, Depositen- und Check-Verkehr.

„Trotzige Herzen"

von **W. Heimburg.**

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.

Der neue Jahrgang wird ferner bringen:

„Hildegard." Roman von **Ernst Eckstein.**
„Onkel Zigeuner." Novelle von **Marie Bernhard.**
„Die Hansebrüder." Roman von **Ernst Lenbach.**
„Caligula u. Tito." Novelle v. **H. Rosenthal-Bonin.**
„Unsere Krischane." Erzählung v. **Charlotte Niese.**
„Unter der Linde." Novelle von **Wilhelm Jensen.**
„Auf dem Kynast." Erzählung v. **R. v. Gottschall** u. a.

Populär-wissenschaftl. Beiträge hervorragender Gelehrten und Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- und mehrfarbige Kunstbeilagen.

Die „Gartenlaube" ist das beliebteste und verbreitetste Familienblatt. Sie bringt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich. Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pfennig oder in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pfennig zu beziehen.

Probenummern der „Gartenlaube" sendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Stettiner Stahlquelle

gegen Bleichsucht und Blutarmuth in allen Stadien.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Mönchenstrasse 19,
2. Etage, 8 Stuben nebst Zubehör, jetzt von Herrn Rechtsanwalt Heintzmann bewohnt, per 1. April 1897 miethsfrei. Näheres bei **A. Toepfer Nachf., Gebr. Lüth.**

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 19, Bismarckplatz, 7 Zimmer, hochherrschaftliche Wohnung, sogleich oder zum 1. 4. zu vermiethen. Näheres 1 Tr. rechts.
Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohnung von 6 Zim., Balk. per 1. April zu verm. **Kein Hinterhaus.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.
Lindenstr. 27 III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz, 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Lindenstr. 8, II, Eckh., m. Badestb. ꝛc. z. 1. 4. 97
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.

4 Stuben.

Bellevuestr. 16, 4 Stub. u. Zub. z. 1. April zu v.

Kl. Domstr. 24, II. Et. zum 1. 4. 97
4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Friedrichstr. 3, 1 o. 2 Tr. a. p., r. Zub., Sonnens., sof. o. 1. April.
Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Falkenwalderstr. 29, Sonnens. W. v. 4 Zim. z. 1. 97.
Karlstr.-Ecke, Wilhelmstr. 17, 4 Zimmer u. Kabinet z. 1. April zu verm. N. II l.
Kronprinzenstr. 12, I, Bdst., r. Zb., sof. o. sp. z. v. N. p. r.
Oberwiek 73, p., Balk., Klos. u. Zub. z. 1. 4. 97.

Lindenstraße 25, 3. Etage, 4 Stuben, Badestube und Zubehör sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen Vormittags daselbst. Klingel **rechts.** Näh. bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Prutzstr. 8, W. v. 4 Stb. u. Zub. z. 1. April zu verm.
Saunierstr. 3, 1 Tr., 4 u. 5 Stub., Badest.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. [illegible]
Gr. Domstr. 19, III, m. Kab., Küche z. 1. 4. zu verm.
Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97. N. p.
Giesebrechtstr. 8, 3 Zim. z. 1. 4. 97 zu verm.
Lindenstr. 8, I, mit Kabinet und Zubehör zum 1. April 97. Preis monatl. **Mk. 37,50.**
Kronprinzenstr. 9, I, r. Zub. z. 1. 4. N. b. Wizew.
Lindenstr. 8, II, mit Kab. u. Zubeh. z. 1. 4. 97.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens. 21,50 ev. 22,50.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Birkenallee 21, Sth. W. v. 2 St., Kl. ꝛc. z. v. N. V. III.

Blumenstr. 16, 2 Zimmer mit Kochofen und Wasserleitung sofort o. später zu verm.
Grabow, Breitestr. 31, 2 Stuben u. Küche z. 1. 2. 97.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Giesebrechtst. 3, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.

Stube, Kammer, Küche.

Bellevuestr. 16, zum 1. Februar.
Bogislavstr. 11 (am Bismarckplatz) z. 1. Febr.
Fuhrstr. 19/20, 1 Vorderwohn. zu verm. Pr. 15 ℳ
Grabow, grüne Wiese 11, frdl. Wohn. für 8 ℳ
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. v. 10 ℳ sof. z. v.
König-Albertstr. 28, mit Entree zum 1. Febr.
Schiffbaulastadie 16, m. Wasserl. für 11 ℳ zu v.

Möblirte Stuben.

Albrechtst. 7, f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v. N. III r.
Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. r., 1 o. 2 freundlich möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein gut
möblirtes Zimmer,
nicht theuer, Monat 20 ℳ, zu vermiethen.
A. Radloff,
Friedrichstr. 9, 1 Tr. rechts.

Gr. Lastadie 34, II l., fr. m. Vorderz. m. sep. Eg.
Rosengarten 50, I, möbl. Zim. a. 1 Herrn zu v.

Schlafstellen.

Philippstr. 80, H. II l., 2 ordentl. Leute f. Schlafst.
Rosengarten 51, v. 2 Tr., 1 jg. Mann findet frdl., helle u. warme Schlafst. z. 15. b. M.
Wilhelmstr. 23, Hof part. r., 2 junge Leute finden Schlafstelle.

Läden.

Frauenstr. 50 Laden-Räume z. j. Gesch. p. z. 1. April.

Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.

Comtoire.

Gr. Oderstr. 11, I, Comtoir (2 Zimmer).

Stallungen.

Stoltingstr. 19, Pferdeställe sind zu verm.

Wohnungsgesuche.

In d. Nähe des Krautmarktes sucht ein jung. Mann per 1. Febr. ein gut möbl. Zimmer evtl. mit voller Pension. Gefl. Off. postl. **Kolberg** sub **A. K. 8.**

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**
sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch
R. Grassmann's Verlag
in Stettin.
Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Heumann [Chemnitz]. **Verlobt:** Frl. Ida Behrendt mit Herrn Heinrich Wodrig [Rostock]. **Gestorben:** Frl. Antonie Michaelis [Stralsund]. Frau Mathilde Wienandt geb. Felsch [Labes]. Frau Sophie Pöpcke geb. Beug [Stettin]. Herr Georg Groth [Stettin]. Herr Wilhelm Gaede [Demmin]. Herr Paul Mundt [Belgard]. Herr Friedrich Radke [Prenzlau].

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 17. Januar, Nachmittags von 4 Uhr ab, im Lokale des Herrn **Engelke (Köhler's Vereinshaus)** in Grabow: **Musikalisch-deklamatorische Unterhaltung, Lichtbilder** rc. — Eingeführten Gästen ist der Zutritt gestattet. **Der Vorstand.**

Stettiner Musik-Verein.
Freitag, den 15. Januar, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:
III. Symphonie-Concert.
Solisten: Herr Wassili **Sapellnikoff.**
Fräulein Wally **Schauseil.**
Dirigent: Herr Musikdirector **Offeney.**
1. Pathetische Symphonie — Tschaikowsky (neu).
2. Arie mit obligater Violine — Mozart.
3. Clavier-Concert g-dur — Beethoven.
4. Lieder von Tosti und Massenet.
5. Berceuse — Chopin, Gavotte — Sapellnikoff.
12. Rhapsodie — Liszt.
6. Lieder von Brahms, Hildach, Löwe.

Karten zu 3, 2 und 1,50 ℳ bei Herrn **Simon.**

Sonntag, den **17.** d. M., Nachm. punkt **3 Uhr,** Sternbergstr. 3 (Germaniasäle):
General-Versammlung.
(Vor Eintritt sind die Quittungsbücher, welche bis Ende Dezbr. v. Js. abgestempelt sein müssen, vorzuzeigen, sonst ist der Zutritt nicht gestattet.)

Tages-Ordnung:
a) Geschäfts- und Kassenbericht, sowie Entlastungsertheilung.
b) Wahl des Vorstandes, der Kassenrevisoren und eines Bibliothekars.
c) Beschlußfassung über Anträge des Vorstandes und sonstiger Mitglieder, insbesondere über Statutenänderung §§ 4 und 6.

Der Vorstand.

NB. 1. Die noch vorhandenen Pässe und Verbandskarten sind bis Sonntag Mittag aus dem Vereinsbureau abzuholen.
2. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am 26. (nicht 31.) d. M. statt.

Stettiner Handwerker-Ressource.
Sonntag, den 17. cr., Abends 7 Uhr, in der **Philharmonie:**
Instrumental-Concert,
gegeben von den Solisten der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 2.
Nachdem: **Tanz.**

Gründlichen Klavier-Unterricht
ertheilt
Frau Anna Husmann
geb. **Mayer,**
empfohlen durch Herrn Prof. **Dr. Lorenz.**
Aufnahme neuer Schüler täglich in meiner Wohnung
Birkenallee 27, 2 Tr.

I. Feige'sche Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.
(Gegründet 1784.)
Sonntag, den 31. d. M., Nachm. 3 Uhr, Breitestraße 16 (Eiskeller-Restaurant):
Ordentl. General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft.
2. Rechnungslegung des Rendanten.
3. Ertheilung der Entlastung.
4. Wahl von Gesellschaftsbeamten und des Kollekteurs.

Der Vorstand.

II. und III. Feige'sche Sterbe-Kasse.
Gegründet 1784.
Die **General-Versammlung** der 2. u. 3. Feige'schen Sterbe-Kasse findet am
Freitag, den 29. Januar cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant **Hoppe,** Breitestr. 7, statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung der Verwaltung über die Lage der Gesellschaft und ihr Vermögen.
2. Rechnungslegung.
3. Prüfung der gelegten Rechnung und Ertheilung der Decharge für die Verwaltung und den Kurator der Kapitalien.
4. Beschlußfassung über die, den Verwaltungs-Mitgliedern laut § 42 des Nachtragsstatuts zu bewilligende Remuneration pro 1896.
5. Antrag der Verwaltung um fernere Bewilligung der dem Rendanten und Collecteur bisher gewährten Remuneration pro 1897.
6. Mittheilung über die Dividenden-Angelegenheiten.
7. Wahl der Rechnungs-Revisoren.

Stettin, den 15. Januar 1897.
Die Verwaltung
der 2. und 3. Feige'schen Sterbe-Kasse.
Reichardt. Berger. Klinkow.

Polytechnische Gesellschaft.
Freitag, den 15. Januar, Abend 8 Uhr:
Kleinere Mittheilungen.
Herr Dr. W. Delbrück: Die Mammuthpumpe.

SOENNECKEN's
Nr 1 ist der einfachste, billigste und handlichste Briefordner

Soenneckens Brief-Ordner D.R.Patent — Soenneckens Brief Ordner — D.R. Patent Nr 38758 40139 — Soenneckens Brief-Ordner D.R.PATENT

Preis: 1 Stück M 1.25 • Locher dazu Nr 238: M 1.50 • Nr 237: M 3.—
Überall vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt • F. SOENNECKEN's VERLAG • BONN • BERLIN • LEIPZIG
BRIEFORDNER

„Die Seide ist verbrannt!"
sagen die Damen, wenn die betreffenden farbigen Kleidungsstücke sehr oft nach nur 2—3maligem Tragen Risse etc. in den Falten bekommen; das ist aber kein zufälliges „Verbrennen" der Rohseide! sondern dieselbe wird **absichtlich** mit metallischem Schund überladen, der den Nerv des Rohseidenfadens zerfrisst; man nennt ein solches Färben: „Chargiren!" — je mehr die Seide chargirt werden soll, durch desto mehr **Chlor-Zink-Bäder** muss sie gezogen werden, um dieses Gift recht innig **aufsaugen** zu können. Die gefärbte Seide — **das edelste Gespinnst!** — hat also den **Todeskeim** schon in sich, ehe sie auf den Webstuhl kommt!! — Die daraus gefertigten sogenannten Seidenstoffe (die oft zur Hälfte aus zerfressener Seide, zur anderen Hälfte aus Chlor-Zink bestehen, was man am fertigen Stoff nicht sehen kann!) **müssen** nach kurzem Gebrauch wie Zunder reissen, je nachdem die Seide mehr oder weniger chargirt worden ist. —

Und warum wird diese **unverzeihliche Sünde** begangen? — Um den Konkurrenten immer und immer wieder wegen einiger Pfennige per Meter „zu schlagen", muss fortgesetzt mehr und mehr chargirt werden! — **Das Publikum aber zahlt „die Zeche"!** Auch der „Macherlohn" ist gänzlich verloren! — Hier ist das einzige Mittel: **„die Selbsthülfe"!** Jede Dame lasse sich von ihrem Seidengeschäft in Zukunft ausdrücklich auf der Rechnung bemerken:

dass, wenn der gekaufte Stoff nach kurzem Gebrauch Risse etc. in den Falten zeige, oder wie Zunder reisse, ihr anstandslos sofort neuer Seidenstoff gratis vergütet werde! —

Das ist eine gesetzlich erlaubte Selbsthülfe; jedes anständige Seidengeschäft wird sie gern anerkennen und diese Bedingung erfüllen. —

Zürich. **G. Henneberg**
Seiden-Fabrikant
Königl. und Kaiserl. Hoflief.

Meine Bäckerei ist zu Michaeli 1897 miethsfrei.
F. Marquardt,
Greifenberg i. Pomm., Regastr. 261.

Gebundene noch gut erhaltene frühere Jahrgänge der „Gartenlaube", „Ueber Land u. Meer", „Hausfreund", „Romanzeitung" sind billig zu verkaufen
Friedrich-Karlstr. 28, III **links.**

Siedankenmir
ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrg. über neuesten ärztl. **Frauenschutz** lesen. Ver Krzbd. gr., als Brf. geg. 20 ₰ Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Bad.), **E. 4.**

Bücher-Einkauf.
Bibliotheken, grössere Werke, **Meyer, Brockhaus, Brehm** etc. kauft **Export-Buchhandlung Berlin, Potsdamerstr. 31.** Für Zuweisungen hohe Provision.

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

ASTHMA und KATARRH bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel.
EN GROS VERKAUF: 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Gebrauchte Feldbahn,
1000 Meter transportables Gleis, 8 Stück Transportwagen, 2 Weichen, bei Stralsund lagernd, billig abzugeben; auf Wunsch auch miethsweise.
Gefl. Anfragen sub Chiffre **Z. H. 902** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.**

Feinste Harz-Käse,
äußerst fein, fett und pikant, 100 Stück franko 3,50 Mark versendet gegen Nachnahme
Carl Rienäcker, Stiege im Harz.

Stettiner Jalousie-Fabrik
Telephon Nr. 766. — Zugeklappt Aufgeklappt Hochgezogen — Telephon Nr. 766.
Jalousien mit Gurten u. Ketten.
Patent: 1. Innen Gurte, außen Kette.
2. Innen und außen Ketten.
Hermann Lieckfeldt,
Stettin,
Comtoir u. Fabrik: Grabowerstraße 22.
Reparaturen werden prompt mit Berechnung billigster Preise sauber und gut ausgeführt.
Reparaturen an Jalousien, außen Kette innen Gurte, von 5 M. an.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Reinhardtstraße.

„Nordstern" „Nordstern"
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. — Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Für die Kreise **Neustettin, Bublitz, Schlawe, Rummelsburg, Stolp, Lauenburg** und **Bütow** beabsichtigen wir eine besondere General-Agentur zu errichten und ersuchen kautionsfähige und energische, mit den Verhältnissen dieses Bezirkes vertraute Bewerber uns ihren Lebenslauf unter Angabe von Referenzen und Ansprüche einzureichen.
Berlin, den 8. Januar 1897.
„Nordstern"
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin W. 8, Kaiserhofstr. 3.
Die Direktion.

Spalding
Feldeisenbahnfabrik
Jnh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. *Greifswalderstr. 213.*
MAN VERLANGE PROSPECTE!

Photographie-Albums
mit Musik,
Dedikationsalbums,
Prachtalbums
in Leder und Plüsch empfiehlt in reichster Auswahl zu 10 bis 80 Mark per Stück
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

Die Verlegung meines Geschäfts nach meinem Hause
Frauenstraße Nr. 30
gestatte ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Heinrich Ludwig Voigt,
vormals **v. Domarus & Bork,**
Kaffee-Rösterei und Kolonialwaaren.

Miethskontrakte, Miethsbücher, Gesinde-Dienstbücher, Frühstückspapier 100 Bog. 45 ₰, **Rechnungen und Wechsel-Formulare, Contobücher**
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Solange
der Vorrath reicht
offerire ich
Echte Ost-Asiatische Nipon-Teppiche,
handgeknüpft, herrliche persische Farben und Muster, als Bett-, Clavier-, Schreibtischvorlagen, Wandteppiche passend, elegant,
ca. 80|150, Mk. 10,20 franko
Verpackung bei Voreinsendung des Betrages. Nachnahme 10,50 ℳ
Stambul-Bazar,
C. Neumann,
Berlin W.,
II. 122. Leipzigerstraße 122. II.



Ofenfabrik Victoria
bei **Fürstenwalde (Spree)**
offerirt
Oefen: weiß von 40—46 Mk.
„ couleurt „ 36—42 Mk.

Höherer Staatsbeamter sucht zum 1. April
Wohnung
von 4—5 Zim. m. Zubehör, möglichst Erdgeschoß oder erstes Stockwerk mit Garten, frei gelegen. Angebote m. Preis unter **W. 875** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stettin.**

In der Nähe des Krautmarktes sucht ein jung. Mann per 1. Febr. ein gut möbl. Zimmer eventl. mit voller Pension. Gefl. Off. postl. **Kolberg** sub **A. K. S.**

Kaufmännische Vacanzen-Blätter Hannover 46 erscheinen **täglich** mit 100 Stellen aller Branchen, 1 Nr. 50 ₰, 6 Nr. 1,70 ℳ Zahlung voraus.

Für j. Dame w. z. weiteren Ausbildung im Haushalte in Pommern Stelle gesucht. Offerten: **L. E. 100** hauptpostlagernd Dortmund.

Centralhallen-Theater.
Heute Freitag
letztes Auftreten
des jetzigen
Künstler-Ensembles.
Bons giltig. **Anfang 8 Uhr.**
Morgen Sonnabend:
Neues Programm.

Stadt-Theater.
Freitag, den 15. Januar 1897:
109. Abonnements-Vorstellung. Serie I, roth.
Neu! Zum 1. Male: Neu!
Liebelei.
Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.
Hierauf: **Waldeinsamkeit.** Ballet in 1 Akt.
Sonnabend, den 16. Januar 1897:
110. Abonnements-Vorstellung. Serie II, weiß.
Volksthümliche Vorstellung. Bei kleinen Preisen.
(Parquet 1 ℳ rc.)
Egmont.
Trauerspiel in 5 Akten von **W. v. Göthe.**

Bellevue-Theater.
Freitag: Bons giltig. { **König Heinrich.**
Sonnabend: Nachmittags: { Zum letzten Male: **Rothkäppchen.**
Abends: Kleine Preise. { **Auf ganz besonderen Wunsch: Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.**
Sonntag, Nachmittag: Der Pumpmajor
Abends: (Bons ungültig.) König Heinrich.

Concordia-Theater.
I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.
Freitag, d. 15. Jan.: Gr. Specialitäten-Vorstell. Großartiger Beifall der neu engag. **Ballatzer-Truppe.** Elite-Akrobaten, 7 Pers. Morg. Sonnab.: Extra-Fam.-Vorstell. Nachd. Vereins-Tanzkränzchen. Vorl. Anzeige. Montag, d. 18. Jan.: **2. Großer Maskenball,** verbunden mit Masken-Umzug und verschiedenen Ueberraschungen.

Hypotheken-Kapitalien
zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis ⅔ **gerichtl. Taxe,** zur I. Stelle bis **60 %** auf **städtische und industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei 3½—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—4½ % zur II. Stelle.
Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.